

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1.92. monatlich 55 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1.20. durch den Postboten und Hans 1.28. Postämter 5 Pf.  
Einschicht wöchentlich 6 mal vormittags halb 9 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher oberhalb 9 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Seite pro Zeile 1.00. für die zweite Seite pro Zeile 0.80. für die dritte Seite pro Zeile 0.60. für die vierte Seite pro Zeile 0.40. für die fünfte Seite pro Zeile 0.30. für die sechste Seite pro Zeile 0.20. für die siebte Seite pro Zeile 0.15. für die achte Seite pro Zeile 0.10. für die neunte Seite pro Zeile 0.08. für die zehnte Seite pro Zeile 0.06. für die elfte Seite pro Zeile 0.05. für die zwölfte Seite pro Zeile 0.04. für die dreizehnte Seite pro Zeile 0.03. für die vierzehnte Seite pro Zeile 0.02. für die fünfzehnte Seite pro Zeile 0.01. für die sechzehnte Seite pro Zeile 0.01. für die siebenzehnte Seite pro Zeile 0.01. für die achtzehnte Seite pro Zeile 0.01. für die neunzehnte Seite pro Zeile 0.01. für die zwanzigste Seite pro Zeile 0.01. für die einundzwanzigste Seite pro Zeile 0.01. für die zweiundzwanzigste Seite pro Zeile 0.01. für die dreiundzwanzigste Seite pro Zeile 0.01. für die vierundzwanzigste Seite pro Zeile 0.01. für die fünfundzwanzigste Seite pro Zeile 0.01. für die sechsundzwanzigste Seite pro Zeile 0.01. für die siebenundzwanzigste Seite pro Zeile 0.01. für die achtundzwanzigste Seite pro Zeile 0.01. für die neunundzwanzigste Seite pro Zeile 0.01. für die dreißigste Seite pro Zeile 0.01. für die einunddreißigste Seite pro Zeile 0.01. für die zweiunddreißigste Seite pro Zeile 0.01. für die dreiunddreißigste Seite pro Zeile 0.01. für die vierunddreißigste Seite pro Zeile 0.01. für die fünfunddreißigste Seite pro Zeile 0.01. für die sechsunddreißigste Seite pro Zeile 0.01. für die siebenunddreißigste Seite pro Zeile 0.01. für die achtunddreißigste Seite pro Zeile 0.01. für die neununddreißigste Seite pro Zeile 0.01. für die vierzigste Seite pro Zeile 0.01. für die einundvierzigste Seite pro Zeile 0.01. für die zweiundvierzigste Seite pro Zeile 0.01. für die dreiundvierzigste Seite pro Zeile 0.01. für die vierundvierzigste Seite pro Zeile 0.01. für die fünfundvierzigste Seite pro Zeile 0.01. für die sechsundvierzigste Seite pro Zeile 0.01. für die siebenundvierzigste Seite pro Zeile 0.01. für die achtundvierzigste Seite pro Zeile 0.01. für die neunundvierzigste Seite pro Zeile 0.01. für die fünfzigste Seite pro Zeile 0.01. für die einundfünfzigste Seite pro Zeile 0.01. für die zweiundfünfzigste Seite pro Zeile 0.01. für die dreiundfünfzigste Seite pro Zeile 0.01. für die vierundfünfzigste Seite pro Zeile 0.01. für die fünfundfünfzigste Seite pro Zeile 0.01. für die sechsundfünfzigste Seite pro Zeile 0.01. für die siebenundfünfzigste Seite pro Zeile 0.01. für die achtundfünfzigste Seite pro Zeile 0.01. für die neunundfünfzigste Seite pro Zeile 0.01. für die sechzigste Seite pro Zeile 0.01. für die einundsechzigste Seite pro Zeile 0.01. für die zweiundsechzigste Seite pro Zeile 0.01. für die dreiundsechzigste Seite pro Zeile 0.01. für die vierundsechzigste Seite pro Zeile 0.01. für die fünfundsechzigste Seite pro Zeile 0.01. für die sechsundsechzigste Seite pro Zeile 0.01. für die siebenundsechzigste Seite pro Zeile 0.01. für die achtundsechzigste Seite pro Zeile 0.01. für die neunundsechzigste Seite pro Zeile 0.01. für die siebenzigste Seite pro Zeile 0.01. für die einundsiebzigste Seite pro Zeile 0.01. für die zweiundsiebzigste Seite pro Zeile 0.01. für die dreiundsiebzigste Seite pro Zeile 0.01. für die vierundsiebzigste Seite pro Zeile 0.01. für die fünfundsiebzigste Seite pro Zeile 0.01. für die sechsundsiebzigste Seite pro Zeile 0.01. für die siebenundsiebzigste Seite pro Zeile 0.01. für die achtundsiebzigste Seite pro Zeile 0.01. für die neunundsiebzigste Seite pro Zeile 0.01. für die achtzigste Seite pro Zeile 0.01. für die einundachtzigste Seite pro Zeile 0.01. für die zweiundachtzigste Seite pro Zeile 0.01. für die dreiundachtzigste Seite pro Zeile 0.01. für die vierundachtzigste Seite pro Zeile 0.01. für die fünfundachtzigste Seite pro Zeile 0.01. für die sechsundachtzigste Seite pro Zeile 0.01. für die siebenundachtzigste Seite pro Zeile 0.01. für die achtundachtzigste Seite pro Zeile 0.01. für die neunundachtzigste Seite pro Zeile 0.01. für die neunzigste Seite pro Zeile 0.01. für die einundneunzigste Seite pro Zeile 0.01. für die zweiundneunzigste Seite pro Zeile 0.01. für die dreiundneunzigste Seite pro Zeile 0.01. für die vierundneunzigste Seite pro Zeile 0.01. für die fünfundneunzigste Seite pro Zeile 0.01. für die sechsundneunzigste Seite pro Zeile 0.01. für die siebenundneunzigste Seite pro Zeile 0.01. für die achtundneunzigste Seite pro Zeile 0.01. für die neunundneunzigste Seite pro Zeile 0.01. für die hundertste Seite pro Zeile 0.01. für die einundhundertste Seite pro Zeile 0.01. für die zweiundhundertste Seite pro Zeile 0.01. für die dreiundhundertste Seite pro Zeile 0.01. für die vierundhundertste Seite pro Zeile 0.01. für die fünfundhundertste Seite pro Zeile 0.01. für die sechsundhundertste Seite pro Zeile 0.01. für die siebenundhundertste Seite pro Zeile 0.01. für die achtundhundertste Seite pro Zeile 0.01. für die neunundhundertste Seite pro Zeile 0.01. für die tausendste Seite pro Zeile 0.01.

Nr. 126.

Sonntag den 1. Juni 1907.

33. Jahrg.

## Die Landtagswahlen in Bayern.

Dem Ergebnis der heutigen Landtagswahlen in Bayern sehen alle Parteien mit erwartungsvoller Spannung entgegen. Das neue Wahlgesetz, das zwar das direkte Wahlrecht, aber auch die relative Mehrheit einführt und durch eine gekünstelte Interpretation des Begriffes „Wohnort“ das Wahlrecht der berufsmäßig stufenerwerbenden Bevölkerung, also in erster Linie der Arbeitermassen, fast einschränkt, macht eine Wahrscheinlichkeitsrechnung über den Ausfall der Wahlen fast unmöglich. Sicher ist nur das eine, und zwar auf Grund der neuen, den Städten endlich einmal wenigstens einigermaßen gerecht werdenen Wahlkreiseinteilung, daß das Zentrum seine bisherige Zweidrittelmehrheit nicht behalten wird, höchst wahrscheinlich aber die absolute Mehrheit. Die Sozialdemokratie hat trotzdem eine solche Berechnung aufzustellen versucht; sie nimmt an, daß das Zentrum von den 163 Mandaten 85 bis 90 erhalten werde, die Sozialdemokratie 12 bis 14, die liberalen Blocparteien und die Bauernbündler zusammen etwa 59 bis 66 gegen 43, die bisher in ihrem Besitz waren. Die Christlichsozialen, eine Erklärung des bayerischen Antisemitismus, haben zwar ebenfalls etwa ein halbes Duzend Kandidaten aufgestellt, dürften jedoch schwerlich positive Erfolge erringen.

Das Zentrum, das sich infolge der vielen Doppelkandidaturen und der persönlichen Eifersüchteleien organisatorisch in voller Auflösung befindet, wird trotz dem kaum eine empfindlichere Einbuße erleiden, da es die durch die inneren Zustimmigkeiten verminderte Schlagfähigkeit durch eine desto fruchtbarere Wahlmacht wieder wettzumachen verstanden hat. Die Liberalen wurden u. a. einfach als „Preußenfreunde“ der Verachtung aller braven bayerischen Patrioten preisgegeben. Am letzten Tage noch hat der „Bayr. Kur.“ — nebenbei bemerkt in einer Polemik gegen den Würtemberger Conrad Hausmann, der zusammen mit dem Abg. Dr. Müller Weininger einen leeren klammernden Appell an die liberale Wählerchaft Münchens richtete — als Haupttrumpf die persönliche Verächtlichmachung ausgespielt: „Wie lange noch, und die Agnaten der Krone Bayerns und Würtembergs werden auch „verhindert“ sein, die Regierung zu übernehmen?“

Gegen ein solches raffiniertes Demagogentum, gegen eine solche, einer Steigerung kaum noch fähige gewissenlose Aufreizung partikuläristischer Stimmungen durch eine „reidreue“ Partei sind die vereinigten Liberalen natürlich machtlos. Einer Wählerchaft, die der politische Klerus seit Jahren durch möglichste Fernhaltung von Bildungsbefreiungen in geistiger Abhängigkeit zu erhalten verstanden hat, können gewissenlose Agitatoren eben alles bieten!

## Die bevorstehenden Landtagswahlen in Sachsen und die Wahlrechtsreform.

Aus dem sehr entschieden klingenden Wortlaut der Erklärung des sächsischen Staatsministers Grafen Hohenbalk auf einem Festmahl der Dresdener Behörden über eine demnächst bestimmung zu erwartende Wahlrechtsreform-Vorlage wird in der sächsischen Presse vielfach der Schluss gezogen, daß die Regierung ein abermaliges Scheitern ihrer Vorlage nicht ruhig hinnehmen, sondern es auf einen Konflikt mit dem Landtag antommen lassen werde. Graf Hohenbalk hat nämlich erklärt: „So fest ich aber entschlossen bin, den erblichen Versuch zu machen, für die II. Kammer ein neues, auf etwas breiteren Grundlagen ruhendes Wahlgesetz durchzusetzen, so fest vertraue ich hierbei auf die Hilfe meines Königs, der mich für den erwähnten Zweck bisher beraten hat.“

Aus dem letzteren Passus wird gefolgert, daß die Regierung im Falle der Ablehnung ihrer Vorlage zur Auflösung der II. Kammer schreiten werde; solche Gerüchte sollen in politischen Kreisen Sachsens schon seit längerer Zeit verbreitet sein.

Nun liegt die Sache doch aber so, daß die Regierung an eine grundlegende Wahlrechtsreform selber gar nicht denkt; sie will ja nur die Grundlagen des bestehenden Wahlrechts „etwas breiter“ gestalten. Für eine solche winzige Reform, die dem parlamentarischen Bestehenden der stärksten Kammerfraktion, der Konservativen, schwerlich sonderlich gefährlich werden kann, ist der Regierung aber eine Mehrheit in der II. Kammer unbedingt gesichert. Der stärkste ist etwa, daß dieses Gewicht selbst den Konservativen nicht genügen könnte? Die sächsischen Konservativen treten ja neuerdings, wenigstens nach außen hin, in der Wahlrechtsfrage äußerst vorkamerndlich auf. Liegt doch sogar für den im Herbst stattfindenden allgemeinen konservativen Delegiertentag ein Antrag der sächsischen Konservativen vor, das Reichstagswahlrecht als einen integrierenden Bestandteil der Reichsverfassung in dem neuen konservativen Programm rückfalllos anzuerkennen. Daß dieser Antrag bei den preussischen Junkern Gnade finden werde, ist allerdings kaum anzunehmen; immerhin ist die Tatsache nicht zu verkennen, daß die sächsischen Konservativen in der Wahlrechtsfrage den verflochtenen Standpunkt ihrer preussischen Stimmungsgenossen aufgegeben haben. Nur so läßt sich die verkappte Drohung des sächsischen Ministerpräsidenten mit einer Auflösung der II. Kammer erklären. Für die im Herbst stattfindenden Prägungswahlen zum Landtag hat aber die sächsische Regierung durch die Erklärung des Ministers ihre Position jedenfalls nicht verbessert. Die Parteien der Linken werden nun erst recht darauf bestehen müssen, daß die Kandidaten in der Frage der Wahlrechtsreform Farbe bekennen.

## Aus Rußland.

Die Agrardebatten in der Reichsduma sind am Mittwoch beendet worden. Wenn man nicht durch die neue Geschäftsordnung die Redezeit erheblich beschränkt hätte und wenn nicht außerdem noch ein wohlthätiger Schlussantrag hinzugekommen wäre, hätte die unfehlbare Erörterung der Landfrage noch Wochen und Monate lang sich hinschleppen können, vorausgesetzt, daß der Duma nicht inzwischen das Lebenslicht ausgeblasen worden wäre. Bei Hofe wehnt nämlich schon wieder ein anderer Wind, die Anerkennung der Volkvertretung wegen der Bewilligung der Refruienvorlage hat einer argen Verhöhnung Platz gemacht darüber, daß die revolutionär gestimmten Abgeordneten sich in demonstrativer Befundung antimonarchischer Wetreibungen gefallen. Der Erubros der Sozialisten und der Sozialrevolutionäre gelegentlich der Erörterung über die Entdeckung eines Anschlags gegen den Zaren und der Dumaabschluß vom Dienstag deit, die Ablehnung des gegen das Treiben der Terroristen gerichteten Antrags der Rechten haben das größte Mißfallen des Kaisers erregt, und da es in der Umgebung des Zaren nicht an Leuten fehlt, die solche Verhöhnung für ihre reaktionären Zwecke auszunutzen verstehen, so sind wieder einmal kritische Tage für den russischen Parlamentarismus gekommen. Auch läßt es „tief kühlen“, wenn Kaiser Nikolaus in der Audienz, zu der nur Mitglieder der Rechten befohlen waren, über die geringe Produktivität der Reichsduma Klage geführt hat.

In der Mittwochsbesitzung der Reichsduma wurde die Agrardebate fortgesetzt. Da die Dauer der Rede auf zehn Minuten beschränkt war, bezitten sich die Redner, ihre Programme im Sinne der Parteien, denen sie angehören, darzulegen. Keiner von ihnen kritisierte die Rede des Ministerpräsidenten Stolypin, mit Ausnahme von Robitschew, der an die Worte erinnerte, die Fürst Trubetsoi an den Kaiser gerichtet hat: „Sie, Majestät, sind nicht der Kaiser des Abends, der Kaiser der Kaufleute, der Kaiser der Bauern, Sie sind der Kaiser des ganzen Rußland.“ Zwei Jahre später gab die Regierung des Kaisers, fährt Robitschew fort, „in der Duma die Erklärung ab, daß sie die Interessen von 130 Millionen Adligen

verteidige.“ (Beifall im Zentrum und auf der Rechten.) „Das Recht am Eigentum ist heilig, aber es gibt Bestandteile in diesem Recht, gegen die man ankämpfen muß. Die Regierung sollte erklären, daß der Kampf gegen den Mißbrauch des Rechts am Eigentum ihre Hauptaufgabe sei. Anstelle dessen aber hat Stolypin erklärt, daß das Recht am Eigentum auf der Gewalt beruht, aber das heißt gerade seine Zerstückelung predigen.“ (Beifall.) Abg. Baroun, Mitglied der Drosobristenpartei, erinnerte daran, daß Robitschew vor zwei Jahren auf dem Kadettenkongress eine Rede gehalten habe, in der er dieselben Prinzipien wie Stolypin entwickelt habe. Es sei klar, daß die Kadetten auf der gewaltlosen Expropriation von Landgütern aus dem einzigen Grunde bestehen, um die Bauern mit ihrer Partei zu vereinigen. Es sei dies ein politisches, aber kein wirtschaftliches Mittel.

Nach mehreren Versuchen, die Debatte über die Agrarfrage zu beendigen, wobei der Widerstand von Mitgliedern der Rechten ausging, stellte der Präsident den Antrag auf definitiven Schluß; 43 Mitglieder der Rechten stimmten dagegen. Der Antrag wurde mit lautem Beifall angenommen, obwohl dadurch 69 Rednern das Wort abgeschnitten wurde. Die Sitzung wurde um 7 Uhr 40 Min. aufgehoben und auf Donnerstag vertagt.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Ein Bloc der deutschen Parteien im österreichischen Abgeordnetenhaus soll geschaffen werden. Nach dem Ausfall der Wahlen wäre es in der Tat durchaus geboten, wenn die Deutschen den elenden Fraktionshader ruhen ließen und als geschlossenes Ganze auftreten. Leider sind die Ausfühler darauf sehr gering, denn zu allen anderen Differenzen der Fraktionen ist auch noch der elende Antisemitismus hinzugekommen. Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Wien gemeldet: Der Obmann der deutschen Fortschrittspartei Gorch teilte den Wiener Abgeordneten Baron Hof und Kuranda mit, daß entsprechend den Wünschen der Freialldeutschen und der deutschen Agrarier die Wiener liberalen Abgeordneten in den neuen deutschen Klub nicht aufgenommen werden können, da Kuranda Juber, Hof zu verwandt mit den Sozialdemokraten sei. Der deutsche Klub soll die Fortschrittspartei, die Volkspartei, die deutschen Agrarier und die Freialldeutschen umfassen. Die beiden letzten Gruppen hatten sich scharf gegen die Aufnahme von Juden in den neuen deutschen Klub ausgesprochen. Da wäre es wohl das Beste, wenn die Agrarier und die Freialldeutschen lieber gleich zu den Christlichsozialen gingen. Hoff ist ja auch in der Stichwahl mit Hilfe der Auergeren gegen den Fortschrittler Gypinger gewählt worden. — Der Reichungsausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses verhandelte am Mittwoch in der Angelegenheit jener 550 000 Kronen, welche der frühere Handelsminister Hieronymi in den Jahren 1903 und 1904 zu Lasten der Budgets der Staatsbahnen an den damaligen Ministerpräsidenten Tisza angewiesen hat, die dieser für Zwecke des Dispositionsfonds verwendete. Ministerpräsident Bekerle erklärte gegenüber dem Antrage des Referenten, der die Verladung Tiszas vor den Ausschuss beantragte, daß Graf Tisza regierungsgemäß aufgefodert werden solle, jene im Wege des „Requiments“ vom Ministerpräsidenten verwendeten Beträge nachträglich zu verrechnen. Der Ausschuss beschloß jedoch die Verladung des Grafen Tisza und des früheren Handelsministers Hieronymi.

**Frankreich.** Zu Ehren des norwegischen Königs Haakon fand am Mittwochabend in Paris bei dem Minister des Auswärtigen Pichon ein Diner statt, an welchem Präsident Fallières und Gemahlin, der frühere Präsident Roubet und Gemahlin, die Minister und Mitglieder des diplomatischen Korps teilnahmen.



**Portugal.** Wie ein Telegramm aus Lissabon meldet, hat der König aus eigener Machtvollkommenheit verschiedene Dekrete unterzeichnet, nach denen Studenten der schönen Künste sowie Lehren, die Studien halber ins Ausland gehen, Stipendien gewährt werden, die Bezüge von Unterbeamten erhöht, denselben die Einkommensteuer erlassen und die Bestimmungen über Beförderung und Abgang von Unteroffizieren der Armee und Marine günstiger gefaltet werden. Ähnliche Bestimmungen über die Gehälter der Offiziere sind bereits früher getroffen worden. — Ganz glatt scheint es mit dem absoluten Regieren aber doch nicht abzugeben, denn die Opposition im Lande wird immer lauter und reger. So hat der Gemeinderat von Lissabon gegen die Auflösung der Deputiertenkammer Einspruch erhoben. Dasselbe beabsichtigen andere Gemeinderäte des Königreichs zu tun. Die Opposition bleibt bei der Behauptung, daß das Auflösungsdekret vom 10. Mai ein richtiger Staatsstreich gewesen sei. Die Ministerien machen geltend, daß ein solches Vorkommnis in der Politik Portugals durchaus keine Seltenheit sei; alle Parteien hätten von diesem Mittel Gebrauch gemacht, um diktatorische Dekrete, nicht nur verfassungswidrig, sondern auch öffentlichen Charakters zu publizieren.

**Türkei.** Einer aus Rumänien eingetroffenen Depesche zufolge ist ein rumänischer Geheimer Rat von Griechen in Konstantinopel verhaftet und sein Diener getötet worden. Eine vom Patriarchat eingegangene Nachricht besagt, daß am 18. Mai bei Wien drei bulgarische Wundführer Benitsch, Tsawdaroff und Zapanoff von Truppen erschossen worden sind, ein vierter Wundführer ist entkommen. Am Mittwoch besetzten meuternde Soldaten in Ueslüh das Telegraphenamt.

**Marokko.** Aus Marokko herbeikommt die „Agence Havas“ Nachrichten, die eine halbjährige Beilegung des französisch-marokkanischen Konflikts erwarten lassen. In maurischen Kreisen wird danach erklärt, der Sultan habe beschloffen, Fez zu verlassen und sich über Rabat nach Marrakesch zu begeben. Kriegsminister el Gebba werde dem Sultan mit einer Truppenmacht begleiten. Dann werde die Polizeifrage geregelt und die Polizei eingeführt werden. Die scharifischen Regierungsbeamten Elmokri und Benghanem begaben sich Dienstag abend auf die französische Gesandtschaft, um sich mit Regnault über die französischen Forderungen zu besprechen. Es wurde volle Einigung bezüglich der Frage der Polizei in dem algerisch-mauretanischen Grenzgebiete erzielt. Hinsichtlich der Angriffe auf Franzosen zeigen die scharifischen Beamten Entgegenkommen. Derselben besprachen dann mit den Beamten der französischen Gesandtschaft und der Dragomanate noch einige andere Fragen.

**Mittelamerika.** Zu den Wirren in Guatemala meldet eine Wolffsche Depesche: Der deutsche Gesandte Graf von Schwerin teilte einem Vertreter der „Associação Press“ mit, daß unter den Personen, die in Verbindung mit dem Attentatsversuch auf den Präsidenten Cabrera verhaftet wurden, nur ein Deutscher sei. Der Gesandte habe den Deutschen von einem Arzt untersuchen lassen, der den Mann für geistig anormal erklärte. Den Behörden sei eine entsprechende Mitteilung gemacht worden. — Der „New York Herald“ meldet aus Guatemala unterm 29. d. M.: Hier hat die öffentliche Verhandlung vor der Militärverhandlungsbank begonnen gegen die 17 wegen Beteiligung beim angeblichen Mordversuch gegen Cabrera zum Tode verurteilten Personen. Eine Kollektion ist von den diplomatischen Vertretern nicht abgegeben worden, da die Regierung ihre Absicht kundgetan hat, daß gegen die Angeklagten rechtmäßig verhandelt werden soll.

**Sina.** Der Zustand in Kwantung richtet sich entgegen den Versicherungen der Leiter der Rebellion auch gegen die Ausländer. Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Hongkong, nach den letzten Nachrichten aus Pakoi seien die Gebäude der deutschen und der britischen Mission in Lien-Tschau zerstört. Der Deutsche Jensen, Fräulein Wenzel, der Engländer Stephen Wieds und Frau befinden sich in Sicherheit im Namen des Präsesen. — Durch kaiserliches Edikt ist der bisherige Vizepräsident des Finanzministeriums, Schinwi, zum Präsidenten des Verkehrsministeriums als Nachfolger Hengsunians ernannt worden. Letzterer ist zum Generalgouverneur von Kwangtung ernannt, um die Rebellion in Kwangtung zu unterdrücken, wie er dies früher in Kuangsi getan hat. Wie das „Bureau Reuter“ meldet, hat die chinesische Regierung schon erfolgreich die Unterdrückung der neuen Völkerverbewegung begonnen. Die Provinztruppen haben den Aufständischen in Kwangtung ein Gefecht geliefert, ihren Führer gefangen und ihre Kasernen und Munition erobert. Weitere 2000 Mann sind nach Tschau-tschau abgegangen. Ein Kanonenboot mit dem 15. Regiment an Bord hat Canton verlassen, um nach Swaiwai zu gehen.

## Deutschland.

Berlin, 31. Mai. Der Kaiser hörte gestern die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Marinekabinetts.

— (Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin) und der in seiner Begleitung reisende Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz sind mit dem Dampfer „Eleonore Woermann“ am Mittwoch in Victoria (Kamerun) gelandet. Der Großherzog hat sich von dort nach Buea, dem Sitz des kaiserlichen Gouvernements, begeben, um dort bis zum 2. Juni sich aufzuhalten. Von Buea wird der Großherzog nach Duala weiterreisen und daselbst beim Bezirkshauptmann Braudisch für einige Tage Wohnung nehmen. Das Befinden des Großherzogs ist ausgezeichnet. Die Landung in Kamerun erfolgte bei schönstem Wetter.

— (Der Reichszankler Fürst Bälw) empfing am Mittwoch den türkischen Botschafter Lewfi Pascha und den italienischen Botschafter Panja, sowie den Ersten Delegierten Japans zur Haager Konferenz, Botschafter ad hoc K. Tsubuzuki. Herr Tsubuzuki wurde dem Reichszankler durch den japanischen Botschafter vorgestellt.

— (Das Hofmarschallamt in Braunschweig) verleiht den Einzug des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg wegen der Schweriner Abschiedsfeier auf den 5. Juni.

— (Das Oberbürgermeister Amides nicht mehr als Nachfolger des Kultusministers Dr. v. Studi) in Frage kommt, glaubt auch der Berliner Korrespondent der „Frankf. Zig.“ beizulegen zu können. Die Verhandlungen mit Amides wegen Uebernahme des Kultusministeriums sei ergebnislos verlaufen, weil Herr Amides nach längerer Ueberlegung die Annahme dieses Amtes unter Berufung auf sein Alter und seine schwächende Gesundheit abgelehnt hat.

— (Auf das Intrigenispiel in böhmischen Kreisen) wirft eine Juchstift bezeichnendes Licht, die das „Berl. Tagebl.“ von einer mit dem bisherigen Kommandanten von Berlin, Grafen Runo Moltke, in Verbindung stehenden Seite erhält und in der es heißt: Graf Runo Moltke hat den festen Entschluß, die Klage gegen Maximilian Harden gerichtlich zum Austrag zu bringen, um mit dieser Klage in die Öffentlichkeit vor aller Welt darzutun, daß alle Gerichte, die ihn krankhafter Neigungen beidigen, auf böswilliger Erfindung beruhen. Durch die Freundschaft des Kaisers und durch das besondere Wohlwollen der Kaiserin durch Jahre hindurch ausgezeichnet, trifft den Grafen seine plötzliche Dienstentlassung doppelt hart, da ihre Nebenumstände natürlich dazu angetan sind, den ungeliebten Gerüchten neue Nahrung zu geben. Wie man annimmt, sollen die Mitteilungen über den Liebenberger Kreis dem Kaiser von einer dem Monarchen sehr nahestehenden Persönlichkeit zugebracht sein, und es wäre erwünscht, festzustellen, auf welche Quelle jene Mitteilungen in letzter Linie zurückzuführen. — (Die Reise der Abgeordneten nach Kiel und Sonderburg.) Die „Neue politische Correspondenz“ ergänzt die Mitteilung von der Einladung des Reichsmarineministers an Reichstagsabgeordnete zu einer Besichtigungstour nach Kiel und Sonderburg durch die nachstehenden Details: Außer Mitgliedern aller Parteien des Reichstags sind auch Mitglieder des Bundesrates aufgefordert worden. Die Reise wird sich außer nach Kiel und Sonderburg auch auf die Marineanlagen in Mürwik bei Flensburg erstrecken. Neben einer Besichtigung der Werftanlagen in Kiel, der Marineanlagen in Müt bei Kiel, der Neuanlagen in Mürwik und Sonderburg wird u. a. eine Artillerieübungsübung, ein Torpedoschießen, eine Geschützübung eines geschlossenen Linien Schiffes und ein Manöver der Hochseeflotte zur Vorbereitung gelangen. Die Hinreise erfolgt am Montag den 3. Juni, die Rückreise am Sonnabend den 8. Juni. Die dazwischen liegenden vier Tage sind für die Besichtigung bestimmt. Die Fahrt nach Sonderburg und Mürwik und zurück wird auf einem Kreuzer bezw. Torpedoboot stattfinden.

— (Die Presse des Herrn v. Studi) wird in der Provinz Bestalten weiter munter in Bewegung gesetzt. In der Gemeinde Schüren bei Hilde hatte die Schulverwaltung das Grundgehalt der Lehrer von 1400 auf 1500 Mark erhöht; die königliche Regierung in Amsberg hat aber die Erhöhung leider nicht genehmigt. Die Gehaltsaufbesserung der Gemeindebeamten hat dagegen die Genehmigung gefunden. — Wie lange noch wird dieser unzeitige Erlaß den Kommunen und Lehrern das Leben verbittern, von dem selbst das Städtische „Volk“ zugestehen muß, daß es „auch in den ernstlichst gefürchteten Bedrohungen“ hierüber immer stärker anwachsende Mißstimmung durchaus „nicht unberechtigt ist“?

— (Zur Kolonialverwaltung.) Zum Kommandeur der Schutztruppe für Ostafrika ist der Major Frz. v. Schleinig ernannt worden. — Mit der Unterfrage in Deutsch-Ostafrika hat sich auch das englische Unter-

haus mit Rücksicht auf die von der Deutschen Kolonialgesellschaft in ihrer letzten Hauptversammlung gefaßten Resolution beschäftigt. Das „Wolffsche Telegraphenbureau“ berichtet darüber: Rutherford (Konf.) richtet an die Regierung die Frage, ob sie ihre Aufmerksamkeit bei der von der Deutschen Kolonialgesellschaft gefaßten Resolution geschenkt habe, welche den in deutschen Kolonien anfallenden britischen Inden eine differenzierende Behandlung zuteil werden lassen wolle. Redner fragt den Staatssekretär für Indien Morley, ob er geneigt sei der Tatsache, daß die Regierung bei fremden Mächten wirksamere Vorstellungen erheben könne als bei den eigenen Untertanen in den Kolonien, die Inden, die britische Untertanen seien, schüden wolle, ge. in eine differenzierende und erweiternde Behandlung, ähnlich derjenigen, die sie jetzt in gewissen südafrikanischen Kolonien genießen. Morley erwidert, falls die Behauptungen Rutherford zutreffen sollten, werde die Frage erwohnen werden, ob Schritte in der fraglichen Angelegenheit zu ergreifen seien.

— (Der sogenannten „Mittelstandsvereinigung“) hält die „Allgemeine Deutsche Beamtenzeitung“ in ihrer Nummer 21 vom 25. Mai einen Spiegel vor. Das Blatt schreibt wörtlich: „Wir glauben, daß es eine Reihe von Idealisten gibt, die in bestem Glauben der Vereinigung beigetreten sind, hoffend von ihr eine Wiederbegehung des Mittelstandes und eine Erneuerung der ganzen Gesellschaft durch ihn. Und diese Blendung war wohl auch die Absicht zum mindesten eines Teils der Tausenden des Vereins. Wer die politische Stellung der maßgebenden Leiter der Vereinigung kennt, weiß, daß sie unter dem sympathischen Ausdrucksbild einer Mittelstandsorganisation Stimmen für Kandidaten der reaktionären Teile der rechtsstehenden Parteien suchen, die sich nicht mehr mit ihrem Parteianhänger offen hervortrauen. Und welche Gruppen des Mittelstandes sind es, die sich denn auch ausschließlich wenigstens korporativ dieser Mittelstandsvereinigung angeschlossen hatten? Die unächtigen Erwerbgruppen, die, unfähig, sich den fortschreitenden Anforderungen des modernen Erwerbsebens anzupassen, verärgert beiseite stehen und den eigenen Mangel den schlechten Zeiten zur Last legen. Ein Blick auf die Mitglieder und ihr Programm lehrt dies. Wir finden in den Reihen dieser Mittelstandsvereiner die kleinen Hausbesitzer, die halt Eigentümern Verwalter ihrer Hypotheken gläubiger sind. Wer hat sie gewonnen, ohne genügende Anzahlung den Hausbesitzer zu spielen? . . . Wir finden ferner in dieser „Mittelstandsvereinigung“ die kleinen Handwerker und Detailisten, die, zu bumm und zu träge, sich selbst durch genossenschaftlichen Zusammenschluß den Vorteil gemeinsamen Einkaufs zunutze zu machen, nun auch den klügeren und energiegelaheren Privatmann und Beamten daran hindern wollen.“

— (In Hessen) scheint der Ansturm der extremen nationalistischen Elemente in der Studentenschaft gegen die Ausländer auf den deutschen Universitäten, den in Preußen selbst ein Herr v. Studi als ungerechtfertigt zurückgewiesen hat, in der gleichzeitigen dem Verbalten der überlebenden Mehrheit der ausländischen Studenten auf preussischen Universitäten ein günstiges Zeugnis auszustellen, deren Erfolg erzielt zu haben. Nach einer der „Hess. Bodenschr.“ zugegangenen Information soll nämlich die hessische Regierung beabsichtigen, den Ausländern die Erringung der akademischen Grade unmöglich zu machen. Kein vernünftiger Mensch würde dagegen etwas einzuwenden haben, wenn den Ausländern ein höheres Unterrichtsgeld angerechnet wird, denn sie können billigerweise nicht verlangen, daß ein fremder Staat für ihre Ausbildung Geld zulegt. Aber grundsätzlich die Ausländer nicht dulden zu wollen, das ist einer Nation, die in Kulturfragen in der Welt führend sein will, nicht würdig. Was würde man sagen, wenn das Ausland unsere deutschen Staatsangehörigen, die doch auch vielfach fremde Hochschulen besuchen, (so in England, in der Schweiz, in Frankreich) ähnlich behandeln wollte!

## Reklameteil.

Ein Artikel über „Polologow-Zigaretten“.  
Herr Dr. B. schreibt uns: „Hagelsturm über legen mit Preis, rauche ich nun jetzt seit 4 Jahren täglich 30, 40 und 50 Stück Ihrer Polologow-Zigaretten a 3 Pfennig. Aber nicht nur raucherer Raucher bin ich, sondern vielmehr Ihre beste lebende und wandelnde Reklame. Meine Reisen in Hannover, mein Aufenthalt in Westfalen, jeil mein Aufenthalt in Ostfalen und Großherzogtum Hessen, überall werde ich Ihnen meine Befehle. Warum ist ein Raucher wie ich, wie Sie, Raucher — konnte ich Marke nicht finden — ohne die Marke? Lassen Sie doch interview, wenn sich das Raucher, was ich nicht verhehle, reifen; Ausstattung, Marke a la bon hour! Mehr reifen lassen! Sie müssen mit dem Raucher alles tollbringen, es ist praxidvoll! Dr. B. — Jede echte Polologow-Zigarette trägt die Signatur: Fabrik Epfus, Dresden.“

**Bauern-Verein  
Merseburg und Umgegend.**  
Sonntag den 2. Juni 1907, nach-  
mittags 3 Uhr im „Lokal“  
**Generalversammlung.**

- Tagesordnung:  
1. Geschäftliche Mitteilungen.  
2. Rechnungslegung pro 1906/07.  
3. Vorstandswahl.  
4. Vorschläge für eine ev. flussfähige Sommerleite.  
5. Gegenständige Mitteilungen über Saat- und Futterland, Schlachtwirtschaft, Viehkrankheiten usw.  
In dieser Veranstaltung haben wir unsere Mitglieder hiedurch ergebenst ein und bitten um zahlreiches Erscheinen. — Die der Bibliothek entnommenen Bücher sind zurückzugeben.  
Der Vorstand.

**Freiwillige Feuerwehr.  
Nach Ammendorf.**  
Sonntag den 2. Juni d. J.  
Abmarsch 11 Uhr (Haltstelle: Bahnhofsberg). Abfahrt 1 Uhr (elektr. Straßenbahn).  
**Die Brandmeister.**

**Gesang-Verein „Lyra“**  
Sonntag den 2. Juni  
**Ausflug mit Familie  
nach Trebnitz.**  
Dortselbst Zünzchen.  
Abmarsch 2 1/2 Uhr von der Waterloostraße. Gäfte willkommen.  
Der Vorstand.

**Freie Turn. Vereinigung.  
D. T.**  
Sonntag den 2. Juni d. J.  
**Turnfest**  
nach Zeitz. Lustig. Ziegler Berg. Bodener-Wärdig. Abfahrt 6.30 Uhr früh. Gäfte willkommen.  
Der Vorstand.

**Allgemeiner Turnverein.**  
Sonntag den 2. Juni, nachm. 5 Uhr.  
**Ausflug mit Damen  
nach Nieder-  
Borna**  
(Bahnhof).  
Der Vorstand.

**Turnverein „Rothstein“, e. V.**  
Sonntag den 1. Juni b. 3.  
nach dem Turnen  
**aufgeforderte  
General-Versammlung.**  
Sonntag den 2. Juni d. J.  
von nachmittags 3 Uhr ab  
**Antreten**  
auf dem Sommerturnplatz an der Linnestraße. Fremde der deutschen Turnerschaft sind herzlich willkommen.  
Von nachm. 8 Uhr ab  
**Gesellschafts-Zünzchen**  
im Vereinslokal „Gajuna“.  
Der Vorstand.

**Oberbeuna.**  
Sonntag den 2. Juni, von 3 Uhr ab,  
**Jugendball.**  
Wogu freundlich einladen  
A. Ehornmann.

**Kaffeehaus Weisbach.**  
Sonntag den 2. Juni von nachmittag  
3 Uhr an  
**Burschentanz.**  
Wogu freundlich einladen  
H. Heintzelberg. Die jungen Burschen.  
Wagt von der Merseburger Stadtafel.

**Schkopau**  
(Gasthof deutscher Kaiser).  
Sonntag den 2. Juni von nachm. 3 Uhr an  
**Jugendball.**  
Wogu freundlich einladen  
die Jugend.  
Gustav Schröder, Gastwirt.

**Daspig.**  
Sonntag den 2. Juni ladet zum  
**Jugendball**  
freundlich ein  
die Jugend.  
Gustav Schröder, Gastwirt.

Das beste  
**Metallputzmittel ist**  
**GEOLIN**  
Chemische Fabrik-Düsseldorf  
Aktiengesellschaft.

**Bankhaus Friedrich Schultze,  
Merseburg.**  
Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren.  
3 1/2 % u. 4 % Pfandbriefe erster deutscher Hypotheken-  
banken halte ich stets auf Lager und liefere dieselben kostenfrei.  
Diskontierung guter Wechsel.  
Konto-Korrent-, Scheck und Lombard-Verkehr.  
Annahme von Sparcainen Verzinsung bis 4 1/2 % je  
nach Kündigung.  
Kostenfreie Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.  
Vermietung von Schraubfäheren in meiner feuer- und diebesicherer  
Treforanlage.

**40 Stück**  
allerbeste u. schwerste Weiser-  
marsch-Röhre, als hochtragende  
und nemmliehende mit den  
Röhren, sowie 1/2 jägr. Röhren  
und bayrische 3 göhnen  
empfehllich sehr preiswert

**L. Nürnberger.**

20. Ziehung 5. Klasse 200. Königl. Preuss. Lotterie.  
Ziehung vom 30. Mai 1907, vormittags.  
Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern  
in Klammern beigefügt.  
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)  
90 436 603 758 910 13 1099 319 25 911 2055 379 290 598 621 839 90  
900 70 3069 53 102 [5000] 42 417 72 616 642 72 893 689 481 25 [1000] 829  
995 5292 21 90 908 15 21 31 80 [1000] 461 89 776 919 33 635 453 540 843  
900 7081 308 40 [5000] 302 507 41 784 857 8058 816 [1000] 990 9033 112  
293 [1000] 835 959  
13091 409 589 891 95 919 11183 378 55 407 8 553 982 12026 [5000]  
182 329 119 26 619 821 97 23068 11 105 378 82 516 898 991 [1000] 24105  
12001 508 19 [1000] 83 [5000] 718 43 [1000] 65 800 [1000] 41 4 25103 128  
210 22625 151 816 430 41 62 68 372 713 808 40 27010 [1000] 94 233 501  
559 814 25138 358 710 935 29069 60 176 [10000] 25 839 43 47 87 775  
909 883  
30221 67 430 804 15 973 31067 117 429 365 86 827 81 903 62 32122  
323 90 [1000] 412 85 637 944 [1000] 33020 221 656 712 34066 75 601 [5000]  
715 333 41 25138 214 492 814 673 26104 303 34 [5000] 412 40 388 27173 671  
841 33898 103 225 89 339 699 410 908 39021 77 [1000] 190 231 [1000] 480  
548 [1000] 609 13 705 52 500 [1000]  
40218 205 121 210 71 [1000] 1555 95 876 89 41304 33 749 308 51 55  
42168 138 245 917 7 489 83 527 846 [1000] 43006 124 221 33 325 27 427  
89 571 845 59 44419 643 [1000] 54 76 838 45024 37 280 468 001 46072 [5000]  
895 847 [5000] 563 449 83 83 465 83 710 828 3704 272 231 621 43201  
[1000] 187 [5000] 243 [1000] 489 516 52 923 41 459 4939 93 565 674 111  
861 987  
50300 176 229 322 [1000] 86 628 99 745 239 51109 01 572 596 612 59  
830 900 18 81 [1000] 5278 355 [5000] 64 821 845 944 53080 21 45 323 30  
48 416 615 839 935 54327 [1000] 54 76 838 45024 37 280 468 001 46072 [5000]  
895 847 [5000] 563 449 83 83 465 83 710 828 3704 272 231 621 43201  
[1000] 187 [5000] 243 [1000] 489 516 52 923 41 459 4939 93 565 674 111  
861 987  
50300 176 229 322 [1000] 86 628 99 745 239 51109 01 572 596 612 59  
830 900 18 81 [1000] 5278 355 [5000] 64 821 845 944 53080 21 45 323 30  
48 416 615 839 935 54327 [1000] 54 76 838 45024 37 280 468 001 46072 [5000]  
895 847 [5000] 563 449 83 83 465 83 710 828 3704 272 231 621 43201  
[1000] 187 [5000] 243 [1000] 489 516 52 923 41 459 4939 93 565 674 111  
861 987

Feilche große  
**Eier Mandel 80 Pf.**  
Feinste Tafelbutter Stück 60 Pf.  
**Otto Gottschalk,  
Markt 11.**

**Luckenauer  
Nasspressteine,**  
großes Format 9000 Stück pro  
200 Zentner a 15 Pf. pro Tausend,  
kleineres Format, 10 000 Stück pro  
200 Zentner a 14 Pf. pro Tausend  
officiert in beider trockener Ware

**Otto Teichmann**  
Möben-Ges. St. 15 Pf.,  
hochfeine Malta-Kartoffeln,  
Matjes-Heringe St. 10 u. 18 Pf.,  
Katharinen-Pläumen  
zu 60, 50, 40 Pf.,  
eingemachte Preisel- und Heibel-  
beeren,  
fein es Olivenöl  
empfehllich  
**C. L. Zimmermann.**

**Mottenmittel:**  
Camphor,  
Camphirin,  
Naphtalin, Kienöl,  
weisser Pfeffer  
in der Drogen-Handlung von  
**Oscar Leberl,**  
Burgstraße 16.

**Gesang-Verein „Lyra“**  
Sonabend abend Singstunde.  
Der Vorstand.

523 729 921 143103 [5000]	210 542 688 741 829 80	14400 85 91 95
[1000] 103 339 41 [5000]	55 413 [5000] 586 885 930	155221 85 [1000]
289 [5000] 688 89 784 142611 74 90 97 455 661 74	90 97 455 661 74	90 97 455 661 74
147065 [1000] 112 408 507 708 889	148100 503 94 [5000]	74 1449087
187 [5000] 287 370 [5000] 445 84 684 721		
150167 [1000] 260 388 854 996	1513145 400 658 729 92	833 852
152463 128 257 899 15 [5000]	65 544 801 70 820 578 85	1500
153519 89 62 [5000] 429 521 31 [1000]	923 47 154017	159 50
212 316 688 80 153587 332 529 16 408 750 900 10	153640 45 620	
684 54 81 157 176 14 352 882 348 602 704 932	153952 052	
88 705 895 958		
160684 62 268 696 70 161184 807 0 905 815 83 922	44 162215	
314 410 541 89 800 [5000] 163418	72 602 82 164028	33 261 344
400 596 [5000] 60 165517	19 229 426 166186	400 329 602 730
167205 332 82 84 96 711 30 91 920 103094 99	[1000] 278 [1000] 328	
489 750 78 834 39 996 169329 70 135 43 81 243	595 80 88 770 841	750
170653 769 79 171267 442 [1000] 91 563 [1000]	170 470 858	
172065 [1000] 293 301 402 623 40 70 [5000]	172 87 173017	
40 309 440 [5000] 174006 [1000] 8 153 491 564 508 18	175197 344 69	
453 [5000] 63 335 [5000] 717 804 176106 490 685 881	177192 170 319 35	
500 [5000] 247 55 47 513 755 021 178163 252 146 74 822	85 81 87	
29 41 51 810 17092 273 306 21 39 458 655 787	[5000] 940 [1000]	
180360 76 418 59 [1000] 305 606 78 718 894	181911 652 816	
182105 63 229 301 451 74 620 780 183106 387 547	894 904 [5000]	
184427 89 500 622 883 924 [1000] 44 185322	83 523 98 814 922 [5000]	
50 61 186206 [5000] 108 148 399 490 511 885 911	187189 244 302 69	
99 [5000] 465 87 540 [5000] 158229 [5000]	289 671 801 [5000]	
90 189048 61 102 76 222 475 [5000] 42 849		
190009 118 650 191091 251 334 65 411 192010	106 248 496 577	
619 380 193732 911 195 438 19688 50 438 19688	500 195 195399 530 78	
701 196926 [5000] 107 107 481 883 36 90 197011	150 701 50 232	
405 11 685 686 716 82 198189 28 114 36 500 618 743 927	199909 110 319	
358 454 439 781 47 [5000]		
200115 [1000] 490 850 201102 60 250 885 442 667	688 202536	
64 649 80 708 80 203019 73 305 428 688 800 [5000]	51 204321 329	
34 52 [5000] 58 80 433 832 971 205058 107 [5000]	205058 107 [5000]	
628 718 84 900 205 206190 60 64 [1000] 688 2071 322		
[1000] 540 55 81 208062 301 306 401 683 829 62	209068 175 [5000]	
388 454 59 715 [5000]		
210106 201 404 728 819 23 44 97 211037 504 560 742 971		
212200 13 327 62 412 553 58 175 923 [5000] 50 25	21381 804 81 78	
502 214386 471 548 712 424 [5000] 64 215152	63 408 301 718 842	
216336 627 878 89 851 217044 90 430 309 55 644	704 [1000] 42 608	
218142 214 95 415 544 618 852 908 [1000] 82	219708 [1000] 483 801 54	
220140 [5000] 65 609 829 222 016 144 215 345 400 549 582		
222160 74 703 410 623 85 99 914 [1000] 66	222314 [1000] 216 610	
224100 64 606 29 [1000] 841 224200 130 409 550 70 670 521	225059	
357 617 65 625 610 628 665 226084 373 255 610 32 985	227252 684	
69 97 720 814 222188 590 62 443 505 808	229203 244 64 74 407 [1000]	
700 8 24 95		
230024 108 240 261 678 822 231028 193 508 808 [5000]	602 502 [5000]	
662 332 2320028 [5000] 220 246 463 713 21 233037	418 38 704 [5000]	
714 [1000] 828 [5000] 234565 615 93 718 810 87 43	235232 390 402 703	
[5000] 114 627 234600 [5000] 173 840 608 80 708 236028 907 576 94 872		
238500 510 2 700 [5000] 239055 532 812 71 851 65 396		
240005 301 [1000] 348 [1000] 241225 35 321 55 617 818 880 [5000]		
[5000] 114 627 234600 [5000] 173 840 608 80 708 236028 907 576 94 872		
242100 [5000] 245036 67 [1000] 240 832 522 [5000] 890	242680 435 69	
[5000] 208 [1000] 247016 652 633 [1000] 710 92 928 88	2428064 017 81	
794 1200 894 010 [5000] 249388 71 [1000] 249		
250164 [5000] 881 514 78 99 [1000] 70 92 888 809	251317 594 654	
68 910 92 252213 121 65 888 80 [1000] 255389 252 121 65 888 80	255389 252 121 65 888 80	
146 60 211 29 411 656 918 29 70 255004 [5000] 83 216 424 48 15 50		
266191 888 [1000] 24 256101 [1000] 418 24 50 639 801 804	267078 812 41	
414 225 40 780 275150 620 383 [1000] 691 53 709 288 279107	309	
269204 610 [1000] 75 2 823 82 92 261028 122 385 488 545 761		
509 26295 [5000] 388 572 81 265816 26 731 881 64 266443 115 41		
246 241 410 661 740 988 [5000] 268382 222 372 90 628 22 73 921 69 75		
266191 388 78 425 156 60 602 267319 529 95 702 388 268064		
110 81 814 [1000] 64 447 513 796 925 83 269582 696 91 513 59 25 25		
692 985		
27062 74 715 813 95 271007 897 271003 [5000] 169 204 7 829 869		
272125 290 [1000] 209 675 273081 128 891 479 425 72 [1000] 214		
274225 290 82 414 [5000] 520 680 832 275150 [1000] 204 85 854 607		
[5000] 700 945 87 276454 [5000] 681 64 [5000] 616 277088 174 235 [5000]		
[5000] 114 627 234600 [5000] 173 840 608 80 708 236028 907 576 94 872		
[5000] 51 86 349 462 715 25 1000 810 919 59		
280164 157 264 79 82 811 [5000] 708 281071 [1000] 88 121 468 720		
282200 47 579 85 614 828 [5000] 284388 158 482 [5000] 699 251242 332		
[5000] 517 74 92 719 801 [5000] 288168 588 582 [5000] 699 251242 332		
110 72 299 9 61 618 71 893 [1000] 63 [5000] 93 159708 191 243 321		
41 44 682 867 828 907 137029 [1000] 309 82 894 [1000] 485 687 709 813		
138125 65 67 98 253 67 14 139088 350 40 479 89 50		
140609 310 43 404 [1000] 586 [5000] 893 82 141089 [1000] 999		
895 [1000] 469 507 [1000] 690 788 953 142009 [1000] 182 [5000] 394		





Die englischen Redakteure in Deutschland.

Die englischen Journalisten besuchten Donnerstag morgen mehrere öffentliche Gebäude und wissenschaftliche Institute Berlins. Um 12 Uhr folgten sie einer Einladung des Magistrats zum Frühstück im Rathaus. Unter den Ehrengästen befanden sich die Staatssekretäre Graf Pobjedowsky und v. Tirpitz, die Minister v. Rheinbaben, v. Studt, Delbrück und v. Wedel, und die Gefandten Frhr. v. Barmbüler und Graf Lerchensfeld. Oberbürgermeister Kirchner machte die Honneur und brachte auch einen Toast auf König Edward aus, wobei er auf die 'ihonen Tage des vergangenen Jahres hinwies, die nacheinander die Vertreter deutscher Städte und deutsche Journalisten in England verleben durften. Die Rede klang in ein dreimaliges Hoch auf König Edward aus. Minister Wilson antwortete mit einem Hipp, Hipp, Hurra! auf den Kaiser; die Musik intonierte die Wacht am Rhein. Im Laufe des Frühstücks ergriß Kirchner nochmals das Wort, um namens der sächsischen Behörden und namens der gesamten Bürgerschaft den Gästen den herzlichsten Willkommen zu entbieten. Sodann ergriß Kinloch Cook von der 'Empire Review' das Wort, bei dem Oberbürgermeister für die freundlichen Worte und den gastlichen Empfang, der den Vertretern der englischen Presse von der Stadt zuteil geworden sei, dankte. Wie Fürst Hagfelst, so glaube auch er, daß ihnen die Kenntnis des heutigen Deutschlands ein besseres Verständnis für deutsches Wesen eröffnen und zur Herstellung freundschaftlicher Gefühle zwischen den beiden Völkern beitragen werde. Wo zwei Länder, wie Großbritannien und Deutschland, zum allgemeinen Wohle der Menschheit, zur Verbreitung der Kultur zusammenarbeiten, sei ein gegenseitiges Mißtrauen ein Verhos gegen das ungeschriebene Gesetz der Völker. Minister Carlow Martin (vom 'Dunder Abvertiser'), der hierauf sprach, prius ebenfalls die überreiche Herlichkeit, die ihnen auf Schritt und Tritt entgegengebracht werde. Als letzter bei dem Empfange im Rathaus hielt Bürgermeister Reiche eine Rede, in der er darauf hinwies, daß unlangst auf einem süddeutschen Kongress ein Oberbürger von Berlin als die rickständigste Stadt der Welt bezeichnet habe, und die Hoffnung aus sprach, die englischen Gäste würden in den öffentlichen Einrichtungen Berlins, in den Straßen, Plätzen, Parks, in der Straßenbeleuchtung, der Straßenreinigung und dem Erziehungswesen, von einer Rückständigkeit nicht allzuweit entfernt haben.

Zu Donnerstag nachmittag 4 Uhr hatten der Reichskanzler und die Fürstin Bülow die englischen Journalisten und zahlreiche andere Persönlichkeiten zum Tee geladen. Der Fürst und die Fürstin machten in dem prächtigen Garten des Palais auf das Liebenswertigste die Sonne und plauderten unermüdblich mit ihren Gästen. Die Kapelle des Garde-Fußliker-Regiments konzertierte. Büffets waren errichtet. Anwesend waren unter anderen Unterstaatssekretär Dr. von Mühlberg und die Herren des Auswärtigen Amtes und der Reichskanzlei mit ihren Damen, ferner ebenfalls zum Teil mit ihren Damen der Fürst Hagfelst und die Herren des Komitees Postfachler Sir Frank Atcelles, die Minister, die heute schon bei der Feier im Rathaus zugegen waren, ferner die Staatssekretäre Freiherr von Stengel, Kraetz, Dernburg, Minister von Weismann-Hollweg, die Unterstaatssekretäre v. Köner, v. Ebell, die Gefandten Graf Ledeborsfeld, Frhr. v. Barmbüler, Graf Bergheim, Klügmann, Baron v. Heyling, Oberpräsident v. Trot zu Solz, Oberbürgermeister Kirchner, Bürgermeister Dr. Reiche, Polizeipräsident v. Borries, ferner von der Hofgesellschaft Erzengel Fräulein v. Gersdorff, Vize-Oberzeremonienmeister v. d. Knefelbeck, Hausminister v. Wedel, Generalfeldmarschall v. Habike, Hofmarschall v. Trotha, Kammerherr v. Bismarck Bohlen, General Frhr. v. Glogowitz, Oberallmeister Frhr. v. Neilsch, Admiral v. Müller, Frhr. v. Seckendorff, Oberst Laurenzin, Kapitän v. Rebeur-Baschowitz, Major v. Friedburg. Von sonstigen bekannten Persönlichkeiten seien genannt Minister v. Müller, Geh. Rat Koser, Graf Dönhoff-Friedrichstein, Geh. Rat Winter von der Judenbantur der Kgl. Schauspiele, Paul Linbau, Erzengel v. Manneuffel. Gegen 6 Uhr erreichte dieser interessante Nachmittag sein Ende.

Bei dem heutigen Verhältnis zwischen Handel, Industrie und Presse war es nur zu verständlich, daß sich die Berliner Handelskammer nicht die Gelegenheit entgehen lassen wollte, den Vertretern der englischen Presse anlässlich der Eröffnung ihres Segenbesuches in Deutschland ebenfalls einen, wenn auch bei der Fülle der Festlichkeiten nur kurzen Will-

kommengruß zu entbieten und ihnen ein Zeichen deutscher Gastfreundschaft zu geben. Die Handelskammer hatte die englischen Gäste zu einem Festmahl geladen, das an Gediegenheit nichts zu wünschen übrig ließ. Die Gäste trafen kurz nach 6 Uhr in der Handelskammer ein, wo sie von den drei Präsidenten herzlich begrüßt wurden. An der Ehrentafel hatte den Vorsitz Geheimrat Herz. Rechts neben dem Präsidenten saßen Staatssekretär Graf von Pasadowitz-Wehner, Johann Herzog zu Trautenberg, Dr. von Studt, der Chefredakteur der Westminster Gazette Mr. J. A. Spender, der Witt. Geh. Rat Dr. Niederding u. a., zur Linken des Geheimrats Herz saßen der Präsident des Instituts für Journalistik Mr. Fred W. Wilson, Minister Delbrück, Mr. Sidney Cox, Minister von Weismann-Hollweg, Wittl. Geh. Rat Freiherr von Stengel, Unterstaatssekretär Dr. von Mühlberg und Mr. J. Ellerhorpe (Daily Telegraph), Oberpräsident von Trot zu Solz, Generalkonsul Schwabach und der Vizepräsident der Aktien der Kaufmannschaft Stadtrat Dr. Max Weigert. Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Geheimrat Herz mit einem Hoch auf den Deutschen Kaiser und den König von England. Bald darauf erhob sich der erste Vizepräsident der Handelskammer Franz v. Wendelsheim, der sein Glas den englischen Gästen weichte. Als dritter Redner erhob sich Mr. William Thomas Reed von der 'Review of Reviews' zu einer Ansprache, in der er u. a. betonte, daß es die vornehmste Aufgabe der englischen Journalisten sei, dahin zu wirken, daß das englische Volk besser mit anderen Nationen bekannt werde.

Nach dem opulenten Festmahl, das die Handelskammer zu Ehren der englischen Gäste in ihren Räumen veranstaltet hatte, begaben sich die englischen Journalisten in den Riechtag, wo ein gemütlicher Bierabend über harte. Ein englisches Tanzlied von Thomas Welch, vorgetragen von dem Chor des Berliner Gesangvereins unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Professor Dr. Scholz, empfing die Ankommenen. Festlich geschmückt mit Zimmergrün und der deutsch-englischen Fahnen war die große Wandhalle des Riechtages, in deren Runden die herzerfreudigen Gäste sowie die Spitzen der Staats- und sächsischen Behörden Platz genommen hatten. Gegen 10 Uhr waren fast sämtliche Tische in all den zahlreichen Gängen und Hallen dicht besetzt; die vielen Büfete konnten dem gewaltigen Ansturm Rechnung tragen, denn immer neue Speisen köstlicher Art füllten ihre Platten. Und neben dem einfachen Glas Bierener sah man auch hin und wieder eine Flasche solen Sekt für Haupt erheben, was sicherlich zur Erhöhung der ohnehin schon herrschenden fröhlichen Stimmung beitrug. Alles in allem war es ein lustiger, freier Abend, der unsen englischen Gästen ausü neue zeigte, daß der Deutsche auch im Grad gemüßlich sein kann.

In folgenden noch zwei englische Presstimmen: 'Westminster Gazette' schreibt: 'Wir vergehnen mit großer Freude den großen Erfolg des Besuchs englischer Journalisten in Deutschland. Sie vertreten in glücklicher Weise alle Schattierungen der politischen Meinungen in Großbritannien, und wie sie mit gewinnender, großzügiger Gastlichkeit von ihren Wirtinnen, deren Güte und Aufmerksamkeit wir aufrichtig anerkennen und würdigen, aufgenommen sind, so fühlen wir gern fest, daß die Mittwoch abend beiderseits gehaltenen Arden sich durch die Aufrichtigkeit und Grabbelt ausgezeichnet haben, die beiden Nationen eigen ist. Der freie Austausch von Ansichten und gesellschaftlichen Höflichkeiten wird viel zur Verhärtung von Mißverständnissen beitragen, wie sie nur zu oft von einem Teil der Presse beider Länder bedauerlicherweise genährt worden sind.'

Der 'Star' schreibt: 'Die Rede des Unterstaatssekretärs von Mühlberg verdient bei jenen Beachtung, die unablässig die englische öffentliche Meinung gegen Deutschland aufzureizen sich bemühen, das ist eine Redeweise, wie sie verständliche Engländer begreifen können. Sie zeigt, daß sich die Deutschen in ihren Bestrebungen von uns selbst nicht wesentlich unterscheiden, und daß wir mit einander ebenfogut wie mit anderen Personen an den Weltaufgaben zusammenarbeiten können. Wir hoffen zuversichtlich, daß Herrn von Mühlbergs Aufforderung an die deutschen und englischen Journalisten, die falschen Gerüchten und das ungerechtfertigte Mißtrauen zu zerhören, in London oder Berlin nicht in Vergeßheit kommen werden, wenn die Festlichkeiten beendet sind.'

Provinz und Umgegend.

† Halle, 31. Mai. Die hiesigen Tabakzeregehilfen, die vom Arbeitgeberverband ausgesperrt

worden waren, beschlossen die Annahme folgenden Tarifs: Mindestlohn 47 Pf. und vom 1. April 1908 ab 48 Pf.; Alfordlohn 5% höher. Der Tarif hat Gültigkeit bis 15. Februar 1910 und ist um ein Jahr verlängert, wenn er nicht bis 19. November 1909 gekündigt wird. Die Arbeitgeber werden den von ihrer Kommission vorgeschlagenen Betrag in ihrer heutigen Sitzung ebenfalls genehmigen, so daß am Montag voraussichtlich die Arbeit wieder aufgenommen wird.

† Thale (Harz), 31. Mai. Auf dem Wege zum Ferienlager kam der Weisenfelder Gaßmirt Reinsberger, der mit Mitgliedern des dortigen Gaßmirtvereins einen Ausflug unternahm, zu Falle und brach ein Bein. Er wurde von seinen Kollegen abwechselnd 1 1/2 Stunde weit bis Thale getragen und im Krankenhaus untergebracht.

† Cera, 31. Mai. Die Aussperrung der hiesigen etwa 800 Bauarbeiter ist beendet, nachdem gestern Meister und Gesellen die neuen Arbeitsbedingungen einschließlich höherer Löhne bewilligt haben. Danach wird auf den Höchstlohn von 42 Pf. sofort ein Zuschlag von 3 Pf. pro Stunde, nächstes und übermächstes Jahr je 1 Pf. Lohnzuschlag gewährt. Soll der neue Tarif abgemindert werden, so muß er Ende 1909 gekündigt werden.

† Mueßelwitz, 31. Mai. Die Maurer haben nach vier Wochen langem Streik die Arbeit wieder aufgenommen. Vor dem Streik erhielten sie 43 Pf. pro Stunde, jetzt 44 Pf. Sie wollten 45 Pf. haben. Vom 1. Oktober ab sollen sie auch 45 Pf. erhalten.

† Leipzig, 30. Mai. Die sächsische Staatsregierung steht im Rufe großer Sparsamkeit. Sie hat durch diese erreicht, daß die vor einigt Jahren sehr unangenehme Finanzlage des Staates sich wesentlich gebessert hat. Diese Sparsamkeit tritt jedoch hienntien am falschen Stelle hervor. So erweist man aus dem 80. Jahresbericht für 1906 des sächsischen Augenkranken-Heilvereins (Sig Dresden), der mittellosen Augenkranken ärztliche Hilfe und dadurch womöglich Heilung gewähren will, daß ihm die jährliche Staatseibeilffe auf 2000 Mk. reduziert ist. Verschiedene sächsische Blätter nehmen hievan Anstoß und meinen, daß man lieber die auf 15 000 Mark bezifferte Staatseibeilffe für den Dresdener Heilverein hätte herabsetzen und die 100 000 Mk. für die von vielen als überflüssig betrachtete Gesundheitsanstalt in Mänschen streichen sollen. (S. 31.)

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 1. Juni 1907.

\*\* Herr Bürgermeister Kohde ist v n heute ab auf 14 Tage zu einer militärischen Uebung zum Infanterie-Regiment Nr. 93 in Dessau einberufen worden. Während der Abwesenheit vertritt der Bezugsordnete Herr Bonker Zehender den Leiter unseres Kommunalwesens.

\*\* Der Juni, der Rosenmonat, führt uns in den duft- und blütenreichsten Monat des Jahres ein und bringt die Farbenpracht unserer Gärten zu höchster Vollendung. Die weiße Rose, das Sinnbild der Unschuld, die anmutige Rose, der Blumen Königin, und viele andere der schönen Kinder Floras öffnen ihre Kelche dem Blicke der Sonne. Aus ihrem erschöpflichen Füllhorn spendet und jetzt die gütige Allmutter Natur ihre reichen Gaben, darum ist auch der Juni eigentlich der schönste Monat des Jahres, der die Entfaltung des Wühlens in Feld und Aür, in Wald und Garten mit der Rose kron, der Königin der Blumen. Zabraufende hinüber hat sich die Rose ihre Beliebtheit als herrlichste im großen Blumengarten der Natur zu behaupten gewußt; seit Zabraufenden gilt sie als Königin in Floras Reihe sowohl durch ihren prachtvollen Duft als auch durch schöne Formen und Farben. Schon die altklassischen Dichter haben vomertrunten die Rose besungen. Der griechische Dichter Anakreon ließ die Rose zugleich mit der Venus aus dem Meeresschaum erheben, auf welche die Götter dann voller Entzücken bei ihrem Anblicke Nektar tränksten, wodurch die Rose ihre rote Färbung und ihren köstlichen Duft erhielt. Nach einer anderen Sage hat Aphrodite die weißen Rosen in rote verwanandelt, als sie von glühender Leidenschaft für den schönen Anaktos ergriffen war. Als sie erfuhr, daß der Geliebte verwanudet im Haine von Patmos liege, eilte sie, ihrer zarten Fäße nicht achtend, zu ihm hin durch dornenreiche Rosenbüsche, deren weiße Blüten sie mit ihrem Blute tränkte, und die seitdem die Farbe der Liebe tragen. Nach einer orientalischen Sage entstammt die Rose dem Paradies selbst. Als das erste Menschenpaar das Paradies verlassen mußte, erbat sich Coa von dem Gehen zum Anbenden eine Rose, und von dieser Rosenstammutter stammen alle die

viele, über die ganze Erde verbreiteten Rosenarten. Während andere köstlich blühen, wie die Tulpe, in ihrer Anerkennung und Verehrung der launischen Mode unterworfen waren, zeigte sich die Rose stets über allen Wechsel des Geschmacks erhaben. Diesen Vorzug verdankt die edle Pflanze der Bereinigung von herrlichem Aussehen und balsamischem Duft, wie man sie sonst nie wiedertrifft. Auch ihre außerordentliche Anpassungsfähigkeit hat die Rose lieb und wert gemacht. Sorgfalt erfordert sie bei uns die Bereidung und Pflege der Rose, dafür lohnt sie aber reichlich durch den herrlichen Duft, den sie ausströmt, und die Fülle der Blüten, die sie uns bescheret.

Die Einziehung der alten 50 Pfennig-Stücke. Das preussische Finanzministerium hat folgende Bekanntmachung erlassen: Nachdem ein angemessener Betrag von 50 Pfennigstücken mit dem neuen Gepräge (1/2 Markstücke) hergestellt und dem Verkehr zugeführt worden ist, sollen die in den bisherigen Formen geprägten Stücke eingezogen werden. Im Interesse einer beschleunigten und vollständigen Einziehung der alten 50 Pfennigstücke ist ihre allmähliche Ablieferung an die öffentlichen Kassen dringend erwünscht. Die letzteren sind angewiesen worden, die fraglichen Münzen nicht nur in Zahlung, sondern auch zur Umwechslung von jedermann anzunehmen und dabei etwaigen Wünschen nach Umtausch gegen andere Münzen unmisslich zu entsprechen.

23. Mitteldeutsches Bundeschießen. Im Frühsommer, der schönsten Zeit des Jahres, wenn Frisches und Rosenblüt die Lande durchzieht, werden sich in unserer Markgraviat Halle die Schützen Deutschlands sammeln zu friedlichen, zu frühlichem Wettkampf. Gilt es doch, das 23. Mitteldeutsche Bundeschießen festlich zu begehen, das in Halle vom 16. bis zum 23. Juni dieses Jahres stattfinden soll. Für ein solches Fest, das so recht nach dem Herzen des Volkes ist, an dem immer wieder alle Kreise mit gleicher Begeisterung teilnehmen, zu dem aus Deutschlands Gauen von Nord und Süd, von West und Ost die treuen Schützenkameraden und Freunde des mannhaften Schießsports freudig herbeieilen, ist kaum eine Stadt durch ihre zentrale Lage im Herzen unseres Vaterlandes so begünstigt wie die alte Sachsenstadt am schönen Saalefluß. Wieder wie ehemals ist es die alte, hochberühmte Pfälzer-Kolonie-Schützen-Gesellschaft mit ihrer jetzt schon Jahrhunderte alten Vergangenheit, welche die Veranstaltung des 23. Mitteldeutschen Bundeschießens übernommen hat. Noch wird lebendig sein in dem Gedächtnis der Schützenfreunde das Bild des 20. Provinzial-Bundeschießens aus dem Jahre 1902, das in Halle abgehalten wurde und einen so glänzenden Verlauf nahm. Dem rührigen Vorgehen des Vorstandes ist es zu danken, daß der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen der hohe Protektor des Bundeschießens ist. Auch ist bereits die Teilnahme der Spitzen jährlicher Beförderer gewiss, wie der Herrpräsident der Provinz Sachsen aus Magdeburg und der Regierungsrat von Merseburg und andere hohe Herren ihr Erscheinen zugesagt haben. Ueberhaupt verspricht schon jetzt die Beteiligung eine außerordentlich große zu werden, und die Zahl der herbeieilenden Schützen und Sportfreunde wird in die Tausende wachsen. Wie man hört, wird das Mitteldeutsche Bundeschießen, dessen Fier auf acht Tage festgesetzt ist, am Sonntag den 16. Juni gegen Mittag mit dem offiziellen Festzug beginnen. Er wird vom Kopflager aus seinen Weg durch verschiedene Hauptstraßen der Stadt nehmen und über den Markt sich nach dem Festplatz am „Pfälzer Schützenhof“ begeben. Der Festzug wird sich nicht allein durch die starke Beteiligung auszeichnen; in die lange Reihe der verschiedenen Schützenvereine und Vereine in ihren kleidlichen Uniformen werden zahlreiche besondere Gruppen eingeschoben. Der Festzug selbst zerfällt in zwei Teile, von denen sich der eine unmittelbar an das Heim der Pfälzer-Schützen-Gesellschaft, den „Schützenhof“, anschließt. Hier befinden sich die Schießstände. Es werden fast doppelt so viel Schützen aufgestellt wie beim Provinzialfest von 1902, und auch noch zehn mehr als beim letzten Mitteldeutschen Bundeschießen in Döbeln 1905; im ganzen 42 Schützen. Ein helles Ringen um die Siegespreise wartet so auf diesen weiten Kampfplatz der funktionsfähigen Schützenfreunde. Natürlich nehmen unter den Preisen die Ehrengaben der deutschen Fürsten die erste Stelle ein; jährlich sind auch die Preispenden von Korporationen und von Gönnern des Festes, nicht erst der vielen schönen Schützenbecher zu gedenken. Schon jetzt bewundern die Hallenser auf den Spaziergängen nach ihrem täglichen Ausflugsorte, dem Heidewald, wie auf dem weiten, von hoher Holzwand eingeschlossenen Felde ein Schießstand nach dem anderen, ein Gebäude nach dem anderen emporwächst. Wie eine kleine Stadt schießt sich anzuwachsen. Dem Eifer der gastgebenden Pfälzer-Schützen-Gesellschaft folgen die übrigen Schützen-Vereinigungen und die Stadt selbst, um den Gästen den Aufenthalt so denkbar angenehm wie

möglich zu gestalten, damit das 23. Mitteldeutsche Bundeschießen ein Fest wird, zu dem die Gebanten in lieber Erinnerung auch in später Zeit gern zurückkehren.

Turnfahrten unternehmen am heutigen Sonnabend sämtliche Klassen des hiesigen Dom-Gymnasiums. Die Ziele sind je nach Alter und Ausdauer näher und weiter gelegene Ausgangspunkte unserer Umgebung. Möge den jungen Wanderern gutes Wetter beschicken sein.

Das erste Abonnementskonzert unseres Stadiorchesters fand am Donnerstagabend im Garten des hiesigen „Schützenhauses“ statt. Auch dieses Konzert hatte wesentlich unter der fühligen Witterung zu leiden, so daß der Besuch nur ein mäßiger war. Das Orchester bemühte sich unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Hertel wieder vorzüglich; wirkungsvoll leitete er den Abend mit dem bekannten Teufelschen Marsche „Als Kameraden“ ein, dem weiterhin Kompositionen von Mailard, Friedemann, Gounod, Rink, Lohar (Lieder aus der Operette „Die lustige Witwe“), Schreiner und Gienburg folgten. Sämtliche Darbietungen, die, was Klangschönheit, feine Nuancierung und Tonfälle anbelangt, tabellös zum Vortrag gelangten, wurden mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet, der sich von Nummer zu Nummer steigerte, so daß Herr Hertel das Programm um einige Zugaben bereichern mußte. Hochbedeutend wird wohl jeder Besucher das freundliche Konzertlokal vermissen haben.

Die Direktion des Grassi-Museums zu Leipzig erläßt gegenwärtig Einladungen an Interessenten für die Erforschung unserer Vorgeschichte zur Teilnahme an der am Sonntag des 2. Juni, vormittags 11 Uhr, stattfindenden Eröffnung der prähistorischen Abteilung dieses Museums. Die Freunde der Altertums-Wissenschaft werden dem Rufe gern Folge leisten, da die musterhaften Sammlungen des Grassi-Museums seltener sind und über das Leben unserer Vorfahren weitgehende Aufschlüsse geben.

Ein Plaszkonzert findet Sonntag vormittags von 8 Uhr ab im Stadipark bei „Bellvue“ statt. Hierbei gelangt folgende Programm zur Durchführung: 1. „Margarethe“, Marsch von Bieffe. 2. Duvertüre z. Op. „Die Felsenmühle“ von Reiffger. 3. Steuermarsch und Marschenchor aus dem „Fliegenden Holländer“ von Wagner. 4. „Goldregen“, Walzer von Waldteufel. 5. Quadrille aus „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck. 6. Finale des 3. Aktes aus „Rienzi“ von Wagner.

### Merseburg in den ersten 10 Jahren des 19. Jahrhunderts

von Friedrich Albert von Langens aus Merseburg. (Fortsetzung.)

Links vom Dome öffnet sich der Eingang in den ersten kleinen Schloßhof. Beim Betreten desselben durch das Thor hat man zur Linken das Amtsgebäude, rechts ist das Thor, welches in den großen Burghof durch die eine Seite des im Quadrat gebauten Schlosses führt. Der um Merseburg hochverdiente Bischof Thilo von Trotha hat diesen Hof in die herrliche Burg. Der Schloßhof ist mit Quatern gefestigt. Auf der linken Seite des ehemaligen Gebäudes über dem großen Portale steht St. Laurentius mit seinem Wahrzeichen, dem eisernen Kofe, an den Tag machend, an welchem Kaiser Otto die Schlacht auf dem Brehle schlug und dann zu Ehren des Heiligen die Gründung des Bistums vollzog. In der linken Ecke des Schlosses ist der Eingang zu sehen, durch den man mittelst einiger Stufen den ziemlich dunklen Durchgang, der zu einer Terrasse führt, die mit Säulen besetzt ist. Von hier aus erhebt man sich einer herrlichen Aussicht auf die von der Saale durchflossene Ebene. Wir wenden uns links nach dem Schloßgarten, treten in ihn durch ein Gitterthor und verfolgen in gleicher Richtung die vor uns liegende schöne Parkanlage. Eine in der Nähe derselben ist rechter Hand ein kleiner Vorprung der Hofebene, auf welcher sich das Schloß und der Garten mit seinen Baumgängen, Blumenbeeten, Rosenplätzen und Buchsen befinden. Dieser kleine Platz ist, wie die Alleen, mit Sand sauber befreit, sorgfältig gehalten, mit einer wohl angeordneten Vermauerung umgeben und gewährt eine herrliche Aussicht in das schöne Saalthal. Der Platz zeigt sich durch mehrere Wege unterbrochen, sie hindern jedoch das Fußgehen nicht und lassen das Leben auf den Wegen nicht ganz vermissen. Etwas rechts genebet bilden wir auf die Vorstadt, durch welche wir uns der Stadt von Leipzig aus näherten. Im Hintergrunde zeigen sich prächtige Wäldungen und Waldpartien um die Gegend. Gerade vor uns jenseits des Flusses liegt das niedliche umgebene Dorf Wittenberg mit mancher neuen Wohnung für die Städter mit Gärten und Bienen. Vor uns ist der sog. Abhang, ein mehr als Par gehaltenes Berggärtchen, durchschritten von wohl eingerichteten zerlassenen Fußsteigen, die in verschiedenen Richtungen und Krümmungen hinabführen an das weiteleichte und baumbedeckte Saalgebirge.

Wir kehren von jenem kleinen Vorprange zurück in die Parkanlage an deren Ende die Schloßgärtchenvermehrung liegt, dann gehen wir links nach der rechten Seite des großen Vierecks, welches den Schloßgarten bildet. Hier haben wir zur Rechten ein ziemlich ansehnliches Gebäude. Es ruht auf erhöhtem, mit Säulen versehenen Grunde, die Vorderseite ist offen, der Oberbau wird nach dem Garten zu von ziemlich gemauerten Säulen getragen, jedoch ist eine offene Halle bildet die untere Hälfte des Gebäudes und enthält eine Reihe von Gemächern. Man nannte diesen in zerstückelter Stelle errichteten Bau den Gartenpalan oder auch den Garten-Palais. Sieht man von hier nach dem Schloß zu, so zeigt dies jene

Gartenseite mit den Gärten und Schloßgärten, man sieht die Säulen und andere das Auge anziehende Bauwerke. Zunächst aber breiten sich Bete, Gartenanlagen mit Bosquets vor den Blicken aus. Ein kleiner Teich, ein Hügel mit Felsblöcken geziert und auf seiner Höhe mit niedlichen Spalieren und Pflanzenreichtum geschmückt, dahin geleitet Bahnen aus Felsblöcken herab; dies Alles gibt ein angenehmes ruhiges Bild freundlicher Landschaftsgärtner.

Wir verlassen den Schloßgarten, gehen am Schloßpalais entlang, dann mit der Wendung nach links, so nimmt uns eine jener zuerst erwähnten parallel laufende Allee auf und endlich betreten wir einen gewöhnlich gezogenen Buchsenhang, der wieder parallel mit dem Garten-Palais läuft und so das Schloß umschließt. In der Nähe dieses Ganges befinden sich mehrere Nebengebäude, ein erhöhtes, ein verfallenes Ritterpfeil, Abgang des alten Turmes bei denselben zu halten.

Wir verlassen den Garten, wenden uns zurück durch das Schloß zum Domplatz, gehen aber wieder nach der Stadt hinunter durch das sog. krumme Thor, welches wir schon kennen, noch nach der Gegend des Kreuzganges, wo sich im Hintergrunde viele Gebäude, meist in Blau zum Dome und zum Kapitel gehörend, zeigen, namentlich die Pomphofen; wir begeben uns nach rechts durch ein mit dem Schloße in Verbindung stehendes Thor in die Vorstadt Altenburg, sie ist eine der ältesten Theile des Ortes. Wir überschreiten eine unbebaute Ebene auf östlicher der Straße fortziehender Liederbrückung, haben dann rechts am Wege die Schloßgärtchenmauer, über welche die grünen Kalksteinbäume der einen Allee hin nach rechts gehen, links das herrliche Schloss. Die Vorstadt ist nicht unbebaut und aus Ende derselben führen wir das Kloster, in dessen westlichen zum Teil neuen Gebäuden sich ein Gefäß befindet. Aus diesem gingen die des Hauses nicht entbehrenden guten Bäche hervor.

Die Stiftung des ehemaligen Klosters wird auf sehr frühe Zeit zurückgeführt, doch bereits zu Ende des 11. Jahrhunderts von 28 m. H. Bischof Berengar erneuert und um diese Zeit und bestellte es mit Mönchen der Regel des heiligen Benediktus. In der Altenburg ist die ziemlich bedeutende Wasserwerk nicht ohne Interesse zu schauen. Sie hebt mittels ihrer Räder, Wehänge und Druckwerke das Wasser aus der Saale und versorgt damit den höher gelegenen Theil der Vorstadt und das Schloß und den Dom. Unten dem Kloster befindet sich der Garten der Schloßgärtchen, dann der Herrschaftliche Garten. Alle diese reichen Anlagen liebten sich her aus dem Besitz der Bischöfe und der Herzöge.

Umweid dem Kloster erhebt sich auf nicht bedeutendem Hügel eine Kirche von einem Friedhofe umgeben. Sie ist eines der äußersten Gebäude der Vorstadt in der Richtung nach Halle. Besichtigt man den Weg weiter an der die Gegend beherrschenden allmählich ansteigenden kleinen Höhe vorbei, auf welcher das Hochgericht sich scheinlich erhebt und der Nebentempel seine drei oder vier Säulen, verbunden durch Balken, in die Luft treibt, so gelangt man nach dem seit grauen Tagen der Familie v. Trotha gehörenden ritterlichen Eise Stopen, wobei man sich des Bischofs Thilo von Trotha erinnert. Er war der einundvierzigste in der Reihe der Bischöfe des Stils. Höhe der Bischöfe schmückten ihn. Dieses hat er geerbt, geerbt, ohne Bewehrung der Unterthanen hat er gebaut, gemauert und stattdessen gewaltet in dem bischöflichen Stempel. Er war es auch, der den ersten Buchdrucker nach Merseburg brachte. Das Vertrauen des ritterlichen Fürsten Ulrich des Besessenen erbrachte den würdigen Pfälzer und die Gerechtigkeit nennt ihn gern wegen dem handschriftlichen Bischof Melchior Johann von Saalhausen. Umwandlung wurde seine Weg von Halle nach Merseburg, wohl selten um sich historischer Erinnerungen hinzugeben, sondern um in der alten Städtchen der jugendlichen Zeit sich zu freuen und dieser Freude bei dem Italiener Petroni mit einem weingelächelten Weder die Krone anzulegen. (Fortf. folgt.)

### Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

w. Wallendorf, 30. Mai. Hier selbst fand heute nachmittag die erste Sonderkonferenz zur Schulinspektoren und Lehrer des Nordbezirks der Eparchie Merseburg-Land statt. Dem Vorsth führte Herr Pastor Jache-Collenberg, welcher, wie üblich, auch diesmal zwölf Themen zur Bearbeitung gestellt hatte. Zunächst hielt Herr Lehrer Schröder-Völlnitz mit den Kindern der Oberstufe eine Rede über „Rechnen mit gemeinen Brüchen und Dezimalbrüchen“, an die sich eine kurze Besprechung anschloß. Im Anschlusse an die letzten hielt Herr Lehrer Zettermann-Kriegsdorf einen Vortrag über „Was ist im Schöpfungsbuch der religiöse Gehalt gewinnbringend und fruchtbar zu machen?“ Auch hieran schloß sich eine lebhaft Debatte. Die nächste Konferenz soll Anfang Juli in Burgliebenau abgehalten werden.

§ Döllnitz, 31. Mai. Wir erhielten folgende Zuschrift mit dem Ersuchen um Veröffentlichung: In Nr. 116 Ihrer werthen Zeitung habe ich, wenn auch etwas verspätet, eine Notiz unter Döllnitz gelesen, die lebhaft meine Angelegenheiten berührt und gereizt ist, den wahren Sachverhalt zu veröffentlichen und meine Handlungsweise missliebig kritisiert, weshalb ich zur Berichtigung um Aufnahme folgender Zeilen bitte. Am 21. Februar 1905 erkrank ich in einer Zwangsversteigerung zwei Gartenparzellen, darunter die, welche in jenem Berichte als öffentlicher Grund oder fogenannte Sackgasse bezeichnet wird, im Grundbuche aber als Garten im Dorfe vom Plane 68 benannt wird. Diese Parzelle ist nun als Schulplatz und Zugangsweg



**Bekanntmachung.**  
Es wird an die Zahlung der für April, Mai und Juni d. J. noch rückständigen Steuern und Zehntel der mit dem Besonderen erinnert, das gegen die Säumnigen demnach mit der kostenpflichtigen Mahnung bzw. Beitreibung vorgegangen wird.  
Merseburg, den 30. Mai 1907.  
Stadtlicher Kasse.

**Bekanntmachung.**  
Der Ankauf von Roggenstroh, Roggenmachschindeln, auch mittels Bindfaden gebunden, wenn es vollständig frei von sogenannter Wolle ist, wird bis auf weiteres fortgesetzt. Angebote werden mündlich und schriftlich entgegengenommen.  
Königliches Prokurant Halle a. S.,  
Fernsprechamtlich 226.

**Zwangsvorsteigerung.**  
Auf Antrag der Miterben der am 11. Juni 1907 in Vorhild verstorbenen Ehefrau **Hilse Henriette Günther** geb. Wölfler soll das in Vorhild belegene, im Grundbuche von Vorhild Band II Blatt 53 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau **Wagnerin Günther, Johanne** Hilse Henriette, eingetragene Grundstück Kartenblatt 1, Parzelle 436/45, Wohnhaus Nr. 63 in Vorhild 3 a 94 qm mit einem jährlichen Grundsteuerbetrag von 124 M.

am 2. Juli 1907, nachmittags 5 Uhr durch das unterzeichnete Gericht im Auktionslokal zu **Dürrenberg** versteigert werden.  
Merseburg, den 11. Mai 1907.  
Königliches Amtsgericht.

**Zwangsvorsteigerung.**  
Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in **Reichshaus - Bahlig** belegenen, im Grundbuche von Reichshaus - Bahlig Band V Blatt 186 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Wilhelm Friedrichs** in Berlin-Friedenau eingetragenen Grundstücke: Kartenblatt 1, Parzelle 255/76, Hofraum von Plan 159 Reihshausstr. Nr. 3 a 59 qm, Kartenblatt 1, Parzelle 423/79, Hofraum, Reihshausstr. Nr. 2 a 77 qm, Kartenblatt 1, Parzelle 422/78, Hofraum, Reihshausstr. Nr. 1 a 76 qm mit einem jährlichen Nutzungswerte von 120 Mark, am

29. Juni 1907, nachmittags 1 Uhr durch das unterzeichnete Gericht im Auktionslokal zu den Stadtwerten in **Reichshaus** versteigert werden.  
Merseburg, den 2. Mai 1907.  
Königliches Amtsgericht.

**Kirchen-Verpachtung.**  
Die diesjährige Kirchensammlung der Gemeinde **Reipisch** soll  
Montag d. 3. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Gasthaus hierorts öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpackt werden.  
Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.  
Der Gemeindevorsteher:

**Kirschen-Verpachtung.**  
Die Kirschenpflanzungen der Gemeinden **Dörrenberg** und **Hiederbenna** sollen  
Montag den 3. Juni und zwar  
Oberbenna nachmittags 5 Uhr,  
Hiederbenna nachmittags 6 Uhr  
meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpackt werden.  
Der Gemeindevorsteher:

**Herrschaftliche Wohnung**  
per sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres bei **Carl Brendel**.

**Weissenfelsenstrasse 9**  
ist die 1. Etage von 6 Zimmern und Zubehör zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

**Wohnung**, Räume, in feinem Hause zum 1. Juli oder später gesucht.  
Off. mit **U F 3850** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

**Wohnungs-Gesuch.**  
Freundliche Wohnung in der Altenuber oder deren Nähe zum Preise von 450-500 M. sucht per 1. Oktober und erbitet Offerten Frau **Gertrud Kuhfuss**, an der weißen Mauer 11.

**Gesucht** wird per 1. Juli eine größere Familienwohnung. Offerten unter **„Wohnung“** an die Exped. d. Bl.

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. **Reichenfelsenstr. 16.**

**Fein möbliertes Zimmer** zu vermieten. **Vindenzstr. 5, Part.**

**Nachruf.**  
Am 29. d. M. starb unser langjähriger Obermeister, **Herr Klempnermeister August Thomas.**  
In hingebender fleissiger Arbeit hat er den Interessen des Handwerks gedient und sich durch sein biederes Wesen ein bleibendes Andenken unter seinen Innungsgeossen gesichert.  
„Sanft ruhe seine Asche“.  
Der Vorstand  
der Schlosser-, Klempner- und Feilenhauer-Innung.

**Anhaltische Bauschule Zerbst**  
Lehrl. kostenfrei durch die Direktion  
Beginn des Sommersemesters 5. April.  
Beginn des Wintersemesters 1. Novbr.

**Phänomen-Fahrräder, Motorräder und Phänomobile**  
sind auch dieses Jahr wiederum die zuverlässigsten Fahrzeuge, wie allgemein anerkannt. Unter weitgehender Garantie zu beziehen durch  
**Gustav Engel, Mechanikermstr.,**  
Sachverständiger für Kraftfahrzeug-Führer.

**Engel & Vogel, Halle a. S.,**  
Niemeyerstrasse 18.  
Spezialhandlung in:  
Pumpen aller Art für Wirtschaft, Hof und Garten. — Jauchepumpen. —  
Grosses Lager auch in allem Zubehör.  
Unsere sämtlichen Pumpen sind gebrauchsfertig und wir garantieren für tadellosen Gang. Mit gewünschten Auskünften und Ratschlägen stehen wir jederzeit zu Diensten.  
Februar 1870.

**Gut möblierte Wohnung** mit Kasten zu vermieten. 20? sagt die Exped. d. Bl.

**Gut möbliertes Zimmer** zu vermieten. **Vindenzstr. 5, Pt.**

**Freundlich möbliertes Zimmer** zum 1. Juni zu vermieten. **Roosstr. 2.**

**Möbliertes Zimmer,** am liebsten mit voller Verköstigung, von jungen Mädchen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **J 44** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Steuer**  
Reklamations-Formulare, nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen abgeändert, hält stets vorräthig  
**Buchdruckerei Th. Rössner,**  
Merseburg, Degerstr. 5.

**Freundliche Schlafstelle** sofort zu vermieten. **Zu erl. i. d. Exped. d. Bl.**

**Freundliche Schlafstelle** offen. **Degerstr. 1.**

**Herrschaftliches Wohnhaus mit Vorgarten** unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten unter **R W** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Ein Haus** mit Laden in besser Lage oder wo sich Geschäft eröfnen lässt, sofort zu kaufen gesucht. Offerten u. **a B 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Pferdenal** zu mieten gesucht. Off. Offerten unter **NR 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Pferde zum Schlachten** kauft **Reinh. Möbius,** **Hof-Oberbrennst. Nr. 22.**

**Minorka-Bruterei** a Maudel 1,50 M. **Anna Nr. 7.**

**Ein gutes Arbeitspferd** wegen Nachbucht zu verkaufen. **Müller, Gehw. Brunsdorf.**

**Ein acumelnde Ziege und ein Bock** stehen zu verkaufen. **Zu erfragen in der Exped. d. Bl.**

**2 Käufer schweine** stehen zum Verkauf. **Auktionshäuser 2.**

**Ein junges Pferd,** 5 Jahre alt, fehlerfrei, braune Sute mit Stern, stark und sehr im Auge, steht zum Verkauf, weil überzählig, im **Gute Nr. 18** zu **Brunsdorf.**

**Fahrrad** zu kaufen gesucht. Offerten u. **„Fahrrad“** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Dauerhafter Ladentisch,** 2 1/2 m lang, billig zu verkaufen. **11 Ritterstr. 13.**

**Gebrauchter kleiner Schöföfen** zu verkaufen. **Marientr. 1 a.**

**3/4 Morgen Zuckerrübe** sind abzugeben. **Frankleben, am Bahnh. 2.**

**Ein Fahrrad** preiswert zu verkaufen. **Schmalestr. 13.**

**Jedes Quantum Stachelbeeren** ist abzugeben. **u. d. Kauferstr. 3.** Auch sind dabeist 8 Stück junge Enten zu verkaufen.

**Adolf Schäfer,** Entenplan.

**ff. Kaffee,** hochfein im Geschmack, Tee, Schokolade, Kakaos.

**Matjes-Heringe, Malta-Kartoffeln, Sardellen,** echten Schweizerkäse, Ostfriesländer Tafelbutter, Apfelschnitte, Pflaumen, Preiselbeeren, Zitronen, Apfelsinen, Maggi-Suppen.

**Nähmaschinen** werden schnell und gut repariert bei **L. Albrecht, Schmalestr. 23.**

**Arbeits-Nachweis.**  
Handwerksmeister und Landwirte erhalten unentgeltlich Hülfsscheine zugewiesen. Gleiche Arbeitstunde erhalten den Betrag. **Verbege zur Heimat Vertriebs.**

**Streichen**  
Eie Ihren Fußboden mit **Central-Lack.**  
Derselbe trocknet über Nacht einhart und wird spiegelblank. Allein bei **Rich. Kupper, Central-Druggerie.**

**Photographisches Atelier** von **Max Schön,** **Postmarkt 2,** befragt sich hiermit in empfehlende Erinnerung.

**Graue Haare** und rote Haare dunkelt vorzüglich **Conrad Schröders Nussöl a Fl. 60 Pf.** bei **Rich. Kupper u. W. Fieslich** nachfolgend.

**Schirmfabrik Fritz Behrenz, Joh. Bruno Claus, Halle a. S.,** gr. Steinstr. 55, Ecke Reunhäuser. Dauerhafte Schirme jeder Preislage. Reparaturen jeder Art. Überziehen in Wunsch in einer Stunde. **Abstatt-Spar-Berein.**

**Ia. Weisswein** a Flasche von 60 Pf. an, **Ia. Rotwein** a Flasche von 70 Pf. an,

**Ia. Johannisbeerwein, Ia. Erdbeerwein, Ia. Apfelwein** a Flasche 80 Pf., bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt

**Paul Göhlsch,** **Neumarkt 22/23.**

**Junge Kinderleber** empfiehlt **Gustav Mohr.**

**Ausverkauf.** **Reinigungsarbeiten verkaufe ich im Laden Gorthardstr. 15** sämtliche Holz-, Spiel- und Seilerwaren zu herabgesetzten Preisen.  
**Hugo Hartung.**

**Handgeschmiedete sächener Stahl-Sensen** empfiehlt unter Garantie

**Carl Baum.** **Nähmaschinenmesser** werden billigst gelassen.

**Gute Speisefarbstoffe** sowie **Augurker (Salat)** empfiehlt **C. Tauch, Breitenstr. 17.**

**Flüssig-Verkauf.** **Sirtenstr. 6.**

**Dahsenfleisch** Kochfleisch a Pfund 55 Pf., Bratenfleisch a Pfund 65 Pf. empfiehlt

**L. Nürnberger.**

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von **L. E. Schöner**, in Merseburg.

# Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Rösner in Merseburg.

## Arbeitskalender für den Monat Juni.

Von C. Römer.

Das im vorigen Monat begonnene Bedecken und Behäufeln der Kartoffeln wird fortgesetzt, ebenso werden die Zwischenräume der Möhren, der Rüben und des Maises behackt; denn der Mais wird am besten in Reihen kultiviert und ganz wie eine Safrucht behandelt. Das erste Hacken des Tabaks muß beendet sein; die Tabakspflanzen sind bei trockenem Wetter stark zu begießen, fehlende Pflanzen sind nachzusetzen. Vielfach pflanzt man noch Zuder-, Kuntel- und Steckrüben. Ein besonderes Augenmerk muß den Klee- und Luzernefeldern zugewendet werden, damit die Kleeerde keinen Schaden anrichtet. Wenn sich irgend eine Spur von Kleeerde zeigt, so muß sie sofort durch geeignete Mittel vertilgt werden. Ebenso sind die an Wegen und an den Rändern der Grundstücke stehenden Disteln und sonstige namentlich Samen tragende Unkräuter rechtzeitig zu vertilgen. Bei diesen Gängen sind auch die Klee- und Luzerneschläge, wie auch Wiesen zu bestimmen, die behufs Heubereitung jetzt zu mähen sind. Die wichtigste Arbeit in diesem Monat ist und bleibt für den Landwirt die Heuernte und handelt es sich in erster Linie darum, daß wir derselben vollständig vorbereiten entgegensehen, daß wir durch keine anderweitigen Arbeiten verhindert sind, mit derselben am ersten günstigen Tage zu beginnen, daß unsere Geräte und Vorrichtungen in bester Ordnung sind, und daß wir Sensen, Heugabeln, Rechen in genügender Zahl und in bestem Zustande zur Hand haben, daß unsere Heuwagen gerüstet, die Fahrwege in gutem Zustande und die Brücken haltbar sind, damit wir der ersten Einladung des guten Wetters zur Ernte Folge leisten können. Der richtige Zeitpunkt der Heuernte ist gekommen, sobald die Gräser in der Blüte stehen. Die irtümliche Meinung, daß das Heu an Güte und Masse gewinnt, wenn es nach der Blüte gemäht wird, ist durch Versuche längst schon widerlegt. Die Masse wird nur durch Verholzung der Stengel erzielt, aber die Güte leidet darunter ganz bedenklich, so daß der scheinbare Mehrertrag in keinem Verhältnis zur Qualitätsverschlechterung steht.

Das Bewässern des Wiesenlandes wird nach der Ernte nur noch bei trockenem Wetter notwendig werden, dagegen ist eine Düngung immer noch angebracht, wenn man im Frühjahr oder Herbst nicht dazu gekommen ist. Man gibt pro Hektar 300—400 Kilogramm Superphosphat und 120—200 Kilogramm Chlorkalium oder das doppelte Quantum Thomasmehl und das vierfache Kainit. Die heißen Sommermonate trocknen jetzt den Dünger auf der Düngerstätte sehr rasch aus, wenn dieselbe nicht durch ein Dach oder Bäume beschattet wird. Die Folge hiervon ist das rasche Verfehlen des Düngers, wodurch große Verluste an wertvollen Bestandteilen entstehen. Das wirksamste Mittel dagegen ist das fleißige Begießen mit Sauche und das Bedecken der Düngerstätte mit Erde. Diese Arbeit darf jetzt nicht außer acht gelassen werden. Ebenso ist jetzt das Umstechen der Komposthaufen, wie das Begießen derselben mit Sauche vorzunehmen.

Die Reife und Ernte des Rapses fällt in diesen Monat und muß dieselbe vor der Getreideernte geborgen sein. Sind die Rapsmandeln noch nicht vom Felde, wenn die Roggenernte beginnt, dann müssen sie öfter bis zum Schlusse des Ganzen auf dem Felde stehen bleiben, bis sie schwarz werden, denn gerade in diesem und im künftigen Monat drängen sich die Arbeiten gewaltig, daß man nicht weiß, wo man zuerst Hand anlegen soll. Kohlrüben zu pflanzen, ist Mitte des Monats Zeit, eher gesteckte Pflanzen schießen leicht in Saat. Auch Johannisroggen wird um Johanni (24. Juni) bestellt, wie schon sein Name sagt. Man beachte, daß Fuhrwerk, Geräte und Maschinen zur Getreideernte gut im Stand sind und es an Personal nicht mangelt, eventuell verbege man, wenn möglich, die Erntearbeiten in Accord.

Im Hopfengarten beginnt das Anführen auf der Leiter. Bei viel Unkraut zweites Behacken.

Weinbau. Während der Blütezeit, die in diesen Monat fällt, darf der Weinstock nicht berührt werden; sobald diese Zeit vorüber ist, beginnt das Helfen und das zweite Behauen. Vor der Blüte, in der ersten Hälfte des Juni, wird der Weinstock ausgeblattet.

Zum Keller gerät der junge Wein wegen der erhöhten Temperatur wieder in Arbeit.

Für das Auffüllen der Weine und Reinigen der Fässer ist besonders zu sorgen.

Im Obstgarten ist das Pincieren, d. h. Entspitzen bei den Formbäumen fortzusetzen; nur die Leittriebe lasse man ungestört; man entspitzt auf 12—15 Zentimeter bei Kernobst, bei Steinobst auf 20—30 Zentimeter. Während an Apfelbäumen in diesem Monat die Blutlaus öfters in größerer Zahl auftritt, wird für die Birnbäume die Kommlaus, eine fast am Stamm sitzende Schildlaus, durch ihr massenhaftes Auftreten gefährlich; es hilft nur Abbürsten und Abwaschen mit Kalk-, Seifen- oder Laugewasser. Ameisen sind jetzt eifrig zu bekämpfen und deren Nester zu zerstören, denn die vielfach verbreitete Ansicht, daß sie beim Besuch unserer Obstbäume die Räuse fressen und sich dadurch nützlich erweisen, ist eine irrige. Sie hegen und pflegen vielmehr die Blattläuse und verschleppen sie auf andere Bäume, dort sie pflegend, weil die Räuse einen süßen Saft aussprühen, den die Ameisen gierig auflecken.

Wurzelschößlinge, Wassertriebe und sonstige übersflüssige Triebe an den Obstbäumen sind zu entfernen, die Leittriebe lose anzuhängen. Ein Begießen verfehter Bäume darf bei trockener Witterung nicht vergessen werden. Wo zu starker Fruchtansatz, sind einige Früchte zu entfernen, an noch unansehnlichen und schwach entwickelten Formen entferne man sogar sämtliche Früchte. Auch binde man an Formbäumen die auf Kosten der Nachbarn üppig wachsenden Zweige nach abwärts, die anderen nach aufwärts, wodurch das Gleichgewicht wieder hergestellt wird. Auf Erdbeerbeete bringt man Sägemehl, Gädlerling, Loh- oder Fichtennadeln zum Feuchthalten der Erde und Reinhalten der Früchte. Die Ranken werden stets abgenommen, falls keine jungen Pflänzchen gebraucht werden.

Gemüsegarten. Alle früher gepflanzten Gemüsepflanzen müssen behackt und fleißig begossen werden. Alle leer werdenden Beete sind wieder zu besäen und zu bepflanzen. Bis Mitte des Monats müssen Sellerie und Poree, sowie alle Kohlpflanzen, welche die Provision für den Winterbedarf bilden sollen, gepflanzt werden, ebenso später asiatischen und Blutfloren-

jalat, sowie Endivienjalat. Sobald ein Beet leer, wird es sofort gegraben und mit Erbsen, Spinat und Rettichen bestellt oder mit Kohlrabi, Krauskohl oder früheren Wirsing bepflanzt, später mit Winter-Endivien, je nachdem man das eine oder andere mehr bedarf, nachher kann man noch Buchbohnen legen. Beeten und Zäten, sowie bei Trockenheit fleißiges Gießen (abends und morgens) nehmen viel Zeit in Anspruch. Die Gewürzkräuter werden in voller Blüte abgeschnitten und an einer luftigen, schattigen Stelle gut getrocknet. Bei Gurken, Melonen und Kürbissen werden die Ranken gleichmäßig verteilt.

**Ziergarten.** Hyacinthen, Tulpen, Anemonen und andere Blumenzwiebeln müssen, wenn die Blätter welken, herausgenommen, trocken, schattig und luftig ausgebreitet, dann gereinigt und trocken aufbewahrt werden. Beete mit Stiefmütterchen, Heide, Myosotis usw., welche jetzt verblühen, werden aberäumt und frisch bepflanzt mit Sommerblumen, Blattpflanzen, Topfgewächsen usw. Anzucht sind jetzt in kalte Mistbeete, Töpfe, Schalen oder Käse unter Glas alle 2- oder mehrjährigen Pflanzen (Standen), ebenso Guercarien und chinesische Primeln, welche indessen einer besonders regelmäßigen Feuchtigkeit und des Schattens bedürfen. Im Frühjahr gemachte Aussaaten von Topfpflanzen werden in Töpfe, solche von Standen ins freie Land gepflanzt. Ende dieses Monats kann auch mit dem Absetzen der Nollen begonnen werden. Die Aussaaten und jungen Pflänzchen sind rechtzeitig zu lüften und zu schattieren. Auch fährt man fort den Rasen zu mähen und zu walzen. Rosen bedürfen besonderer Aufsicht, die abgeblühten sind abzuschneiden, damit die Nachblüte sich besser entfaltet. Durch die größere Hitze brauchen die Pflanzen mehr Wasser, man gieße nur morgens und abends mit abgestandenen Wasser. Die krautartig blühenden Gewächse sind öfters flüssig zu düngen.

**Topfpflanzen** kann man jetzt zu besserem Gedeihen aus dem Zimmer in den Garten auf geschützte Beete bringen. Hat man einen Garten nicht zur Verfügung, so legt man sich im Hofe eine Kabatte von Flusssand an und senkt in diese die Töpfe bis zum Rande ein. Der Sand ist stets mäßig feucht zu halten, die Pflanzen dagegen sind des öfteren mit Regen- oder überschlagenem Wasser zu überbrausen.

**Viehzucht.** In der Viehzucht beginnt mit der Sommerstallfütterung eine neue Periode. Der rationelle Landwirt wird nicht auf Geratewohl zu füttern, sondern die ihm zur Verfügung stehenden Futtermittel derart einteilen, daß sie den ganzen Sommer über vorhalten. Besonders erfordert die Sommerstallfütterung des Milchviehes große Aufmerksamkeit, da sonst leicht Rückschläge im Milchtrage eintreten. Für möglichste Kühhaltung des Stalles und Verteilung der lästigen Stallfliege ist Sorge zu tragen; auch schütze man Zugtiere tüchtig gegen die Angriffe der Bremsen. Bei großer Hitze ist das Schwemmen der landwirtschaftlichen Haustiere auf die Gesundheit derselben von

heilfamen Einfluß, und es sollte nach Möglichkeit öfters vorgenommen werden. Dabei sind aber folgende Regeln zu beobachten: 1. Das Schwemmen der Tiere im erhitzten Zustande ist für die Gesundheit derselben von höchst nachteiligen Einfluß. 2. Das Schwemmen in schlammigem Wasser ist ebenfalls schädlich, da sich der Schlamm in den Poren der Haut festsetzt, wodurch die Hauttätigkeit gehemmt wird. 3. Der Aufenthalt der Tiere nach dem Schwemmen in zugigen Lokalen wirkt gleichfalls nachteilig. 4. Gut ist es, doch nicht unbedingt notwendig, wenn die Tiere nach dem Schwemmen mit Stroh, wischen usw. tüchtig abgerieben werden. 5. Das Treiben der Tiere unmittelbar nach der Schwemme auf starbigen Straßen ist zu vermeiden. — Grünfütter ist dem Vieh nur frisch zu verfüttern und auf Reinhaltung der Futterrippen besonders zu achten. — Untrüchtige und säugende Schafe ist nur kräftige, gute Nahrung zu verabreichen. — Bei großer Hitze darf das Borstenvieh nicht ausgetrieben werden; dagegen ist ein öfteres Schwemmen desselben sehr angezeigt. — Die Zuchtsäue ferkeln jetzt; es ist darauf zu sehen, daß dieselben sorgsam gefüttert und gepflegt werden.

Die heiße Jahreszeit wird bald dem Schweineerkrankung, da und dort schon auftretend, weitere Verbreitung verschaffen. Allen Landwirten, die einen Kotlauf im Stall haben, oder die in Gemeinden und Gegenden wohnen, wo der Kotlauf heimisch ist, sei dringend geraten, ihre Schweine durch einen Tierarzt der Schutzimpfung unterwerfen zu lassen.

Im Geflügelhofe läßt die Eierproduktion etwas nach. Wenn die warme Witterung zunimmt, so muß den Hühnern genügend Grünzeug gegeben werden. Die Ställe des Geflügels sind gut zu lüften und ganz besonders rein zu halten, da bei zunehmender warmer Witterung Ungeziefer leichter entsteht und sich rasch vermehrt. Die Märzfliegen, welche jetzt nach dem Geschlecht gesondert werden, eignen sich am besten zur Zucht, denn sie legen frühzeitig, die späteren verwende man zum Schlachten. Später als im Juni anschlüpfende Rissen sind zur Aufzucht nicht zu verwenden. Bei den Legeestern als auch bei den Brutnestern achte man genau darauf, daß das sich von der Hitze stark entwickelnde Ungeziefer ferngehalten und bekämpft werde. Auch achte man darauf, daß das Milch- und Grünfütter nicht verdorben, faul oder schlecht sei, da hierdurch gefährliche Krankheiten entstehen.

**Bienenzucht.** Der Juni ist der eigentliche Schwarmmonat. Fallen die Naturschwärme rechtzeitig, so sind diese den Kunstschwärmen oder Ablegern vorzuziehen. Die Bienen schwärmen bei einer Temperatur von mindestens 15 Grad R. im Schatten. Der Bienenstand ist nur, bei warmem Wetter, von morgens 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr nicht ganz ohne Aufsicht zu lassen. Man halte beim Beginn der Schwarmzeit die Wohnungen zur Schwarmaufnahme stets penflich sauber bereit und achte auf das Kommen der Schwärme. Sichere Anzeichen

dafür gibt es kaum. Daher aufpassen! Mancher Schwarm zieht unbeachtet hinaus in die Ferne. Zeigt ein Schwarm Neigung zum Durchbrennen, so ist ein kalter, feiner Wasserstrahl sehr dienlich. Sicherer jedoch ist, einen Spiegel bereit zu halten und diesen dem Sonnenlichte so zuzuwenden, daß die zurückgeworfenen Strahlen auf den Schwarm fallen. Er setzt sich alsdann baldigst. Die Tageszeit, in welcher Schwärme fallen, ist gewöhnlich von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags bei günstiger Witterung. Nachschwärme binden sich weniger an Zeit und Witterung. Die abgegangene Schwärme fange man erst dann ein, wenn sie sich ordentlich gesetzt haben. Ist beim Schwarm die Königin verloren worden, so kehren die Schwarmbienen bald wieder in den Mutterstod zurück. War die Königin alt und fluglos, so liegt sie auf der Erde in der Nähe des Stodes bei einem Häufchen Bienen. Sie wird kassiert. Nach 9-11 Tagen kommt der Schwarm mit junger Königin wieder, ist aber dann stärker und dicker. Zu viele und schwache Schwärme werden vereinigt, denn gute und starke Schwärme sind wertvoller als eine große Zahl schwacher. Dies gilt besonders dem Anfänger. Bei ungünstiger Witterung füttere man die jungen Schwärme. Sie werden nicht im Baue gefördert, erzeugen Arbeitsbienzellen und keine Drohnenwaben. Gebe den Schwärmen keinen zu großen Raum ein. 5 bis 6 Ganzrahmen genügen in den meisten Fällen. Sind diese ausgebaut, dann wird der Raum erweitert. Behlen die Naturschwärme, dann ist jetzt die Zeit da zum Herstellen der Kunstschwärme. Bei reichlicher Honigtracht werden die gefüllten Waben geschleudert, damit die Bienen nicht ohne Arbeit bleiben. Die geschleuderten Waben erhalten die Bienen zum Füllen zurück.

**Forstwirtschaft.** Im Walde beginnen jetzt schon einzelne Samen zu reifen, in erster Linie der Ulmenamen, welcher vorzüglich abzutreiben und zu sammeln ist. Die Pflanzbeete bedürfen auch in diesem Monat der nötigen Pflege, des Zärens, Begießung und der Beschirmung bei anhaltend trockener Witterung. Auch in den Kulturen sind Unkräuter und Gras vorzüglich zu entfernen. Zur Bestandspflege sind Durchforstungen, Läumungen und Trockenästungen vorzunehmen, die gleichzeitig in Verbindung mit der Stodrodung sowie Aufbereitung von Dürrhölzern als Forstbenutzung anzusehen sind. Als Nebenbenutzung kann das Anlajchen der Fichten zur Holzbereitung, sowie Sammeln des Harzes bei Fichte und Schwarzkiefer betrieben werden. Dem Forstschus ist erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und gilt hier das bereits im Mai über die Verteilung von Schmetterlingen, Rauern und Käfern gesagte.

**Tag d.** Der Monat Juni bringt in allen Staaten, mit Ausnahme Oldenburg, Hohenzollern, Königreich Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Strelitz; den Ausgang der Reijagd. In letzteren fällt der Ausgang erst auf den Juli, was gewiß nur zweckmäßig ist, da zu dieser vorgeschrittenen Jahreszeit sich

jeder Bod in guter schubbarer Verfassung befinden wird. In Jahren, wo die Monate April und Mai naßfalt und rau sind, macht das Verhärtungsgeßäft bei dem Wilde nur langsame Fortschritte, das Wild heilt sich nicht so bald von den Engerlingen aus, deren parasitäres Leben im Tierkörper in Verbindung mit dem Verhärtungsgeßäfte starke Ansprüche an den Eiweißgehalt der Säfte des Körpers stellt und zu einer Zeit, wo das Wild durch die Wintertrapaßen geschwächt ist, doppelt schwer ins Gewicht fällt. Daher lasse sich jeder brave Weidmann und überhaupt jeder ökonomisch denkende Mensch zur Richtschnur dienen, nur den roten Bod zu strecken, da nur dieser gut bei Wildbret und vollständig frei von den ekelhaften Engerlingen ist. Im Monat Juni sehen auch noch viele Geisen, die später zum Beschlag gekommen sind und hat der Jäger auf größtmögliche Ruhe im Revier zu sehen. Den Fischen, die die Reßfische reizen, hat er zunächst zu Leibe zu gehen und ganz besonders hat er die auf die Blößen ausführenden Wechsel des Reßwildes nach der tüchtigen Drahtschlinge des Wilderers abzuspüren, die dieser besonders im Monat Juni, wo alles dicht und undurchsichtig belaubt ist, auf Reße stellt.

Fischzucht. Der Fischzüchter sehe jetzt, besonders bei Himmelteichen, die Zuflußgräben öfters nach, damit sich dieselben nicht verstopfen und der Wasserstand im Teiche unter das Normale herabsinkt; Schlamm kann, wo nötig, ausgefahren werden. Das Weiden und Weiden von Vieh um, bezw. in den Teichen ist streng zu verbieten. Es laichen Weißfisch, Rotauge, Karpfen, Barben, Karausche, Grundling (noch bis Johanni), Wels; Schleie streicht. — Schonzeit für Karpfen, Schleichen, Weiße, Waller, Scheide. Der Hering kommt an. Die Fische suchen jetzt ihre Nahrung meist am Ufer (daher das Vieh von den Teichen und Uferändern abhalten.) Schmachhaft sind Aale, Forellen, Lachse, Heinen, Butten und Saiblinge, vorzüglich die Krebsse. Fischfang ist am ergiebigsten bei feuchtem Wetter und wenn es oft gewittert.

### Einfache pflanzenzüchterliche Maßnahmen.

Herr C. Frudwirth, Prof. an der R. Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim und Vorksteher der R. Saatuchtanstalt daselbst, hat in seiner trefflichen Broschüre: „Wie kann sich der Landirt Pflanzenzüchtung, Sortenversuche und Saatgutbau zunutze machen?“ auch über die „Erhaltung des Wertes einer Sorte im gewöhnlichen Wirtschaftsbetriebe bezw. über einfache züchterische Maßnahmen“ Vorschläge gemacht, die sehr nachahmenswert sind.

Auf Saatbauwirtschaften, wohl auch auf anderen gut geleiteten größeren und vielleicht auch auf manchen bäuerlichen Wirtschaften, können einige Maßnahmen bei allen Pflanzen recht gut durchgeführt werden.

In den einfachsten Fällen kann man wenn reine Saaten vorhanden sind, sich damit begnügen, aus dem Feldbestand jährlich eine Anzahl von Pflanzen, Früchten oder Frucht-

ständen oder endlich von Vermehrungsorganen auszuwählen, um eine kleine Menge Saatgut usw. zu gewinnen. Oft wird aber auch bei solch bescheidener Züchtung ein besonderes Stück Feld, ähnlich dem Zuchtgarten des Züchters zur Vermehrung der ausgewählten Samen oder Knollen usw. verwendet. Die Pflanzen erwachsen daselbst in gleicher Entfernung von einander, sonst aber unter Verhältnissen, die jenen des Feldes entsprechen. Die Nachkommen jener ausgesuchten Pflanze des Vorjahres stehen am besten beisammen, so daß man auch ganze solche Nachkommenschaften zur Zeit der Ernte oder vor derselben ausscheiden kann, wenn sie irgendwie minderwertig erscheinen. Aus den besten Nachkommenschaften wird wieder eine Anzahl besonders guter Pflanzen ausgelesen und diese liefern Saatgut, das im Zuchtgarten wieder fortweise gesät wird. Der Rest der Züchternte gibt — wie im erst erwähnten Falle — seien das nun Samen, Knollen oder Wurzeln — nach entsprechender oder durch die allereinfachsten Untersuchungen Dervielfältigung ganz oder teilweise Saatgut für die Felder der Wirtschaft.

Die erwähnte Beurteilung der Nachkommenschaften, sowie der Einzelpflanzen ist je nach der Art verschieden, jedenfalls wird sie aber bei einer derartigen Züchtung ohne besondere Hilfsmittel nur durch Schätzung durchgeführt.

Es ist zu hoffen, daß einzelne Landwirte in diesem Sinne vorgehen: sie werden dabei nicht nur ihre Kenntnisse in der Pflanzenzucht bereichern, sondern auch, wenn sie zielbewußt arbeiten und die nötige Ausdauer besitzen, bedeutende pekuniäre Vorteile erzielen.

### Klauenpflege der Kühe und Stiere bei Stallhaltung.

Beim Weidegang der Kühe oder bei der Heranzüchtung der Kühe zur Arbeit werden die Klauen in dem Maße wie sie wachsen auch abgenutzt, so daß die Klauen selten einmal durch eine übermäßige Länge auffallen. Wenn aber die Kühe ständig oder lange Zeit im Stalle stehen, so nehmen die Klauen nach und nach eine ungewöhnliche Länge an. Zu lange Klauen sind nicht nur ein Schönheitsfehler, sondern es wird den Klauen durch zu lange Klauen Schmerz bereitet und der Fuß verunstaltet. Uebrigens kann man das Uebel auch bei Stieren finden, die dauernd im Stalle stehen und denen vielleicht die einzige Bewegung dann gewährt wird, wenn sie beim Decken von Kühen aus dem Stall geführt werden. Werden Kühe oder Stiere mit zu langen Klauen bei Abdrungen oder Prämierungen vorgeführt, so werden solche Tiere von der Kommission mit Recht geringer bemertet als Tiere bei denen die Klauen gut gepflegt sind. Durch zu langes Herauswachsen der Klauen wird die Stellung des Fußes beeinträchtigt, indem die Fessel herabgedrückt wird. Ein Stier, der an den Hinterbeinen zu lange Klauen hat, wird beim Decken keinen festeren Stand auf den Hinterbeinen haben und eine kleinere Kuh viel eher zusammendrücken als bei Kurzgehaltensein der Klauen. Letzteren Kühen mit zu langen Klauen macht das Aufstehen oft besondere Schwierigkeiten und Schmerzen. Die Tiere ziehen dann vor, liegen zu bleiben oder doch seltener aufzustehen. Die so wie so schon geringe Mäßigkeit der Bewegung des Tieres im Stalle wird dadurch

noch beeinträchtigt, was auch die Milchergiebigkeit in ungenügender Weise beeinflusst.

Aus diesen Gründen sollte ein regelmäßig wiederkehrendes Beschneiden der Klauen bei dem im Stall stehenden Rindvieh eingehalten werden, was mit einem geeigneten Messer oder mit einer besonderen Klauenlehre ausgeführt wird. Hin und wieder wird beim Zerkleiden der Klauen auch Weißel und Hammer angewandt. Stets ist darauf zu achten daß man bei Verkürzung der Klauen dem Klauenbein nicht zu nahe kommt.

### Mannigfaltiges.

Farbe und Geschmack des Eidotters. Am feinsten ist der Geschmack der Eier, die einen hellgelben oder orangefarbenen Dotter haben. Die Farbe des Dotters richtet sich nach dem Futter; namentlich ist der freie Anstrich der Hühner von gutem Einfluß, weil denselben dabei Gelegenheit gegeben ist, Wärrner, Kerbtiere usw. aufzunehmen und auch sonst eine Auswahl in den Futterstoffen zu treffen, namentlich bezüglich der Pflanzen. Dunkle Dotterfärbung erreicht man namentlich durch Kaffer, während man bei Weizen-, Gerste- und Maisfütterung blaße Färbung erzielt. Eigelbfütterung erabt hochrote Dotter. Bei Haltung der Hühner in geschlossenen Gehöften ohne freien Anstrich man durch Fleisch-, Knochenbröt- und Grünzengaben das Fehlende im Futter zu ersetzen suchen.

Viele Holzweige zu haben, ist den Obstbäumen nachteilig. Ein starker Holztrieb tritt bei zeitweiser oder dauernder Unfruchtbarkeit des Baumes ein. Es findet atsdann ein starker Auftrieb des Wassers statt und infolgedessen werden die Seitenknospen der Leitweige, welche sich zu Fruchtknospen und Fruchtweigen umbilden sollen, zu Holztrieben. Es tritt dieser Fall besonders bei jüngeren, sehr kräftigen Bäumen und nach zu starkem Schnitt der Leitweige im Frühjahr ein. Mittel, welche den zu starken Auftrieb des Wassers verhindern und die Bäume wieder fruchtbar machen, sind: Aussetzen des Beschneidens der Weige oder nur sehr unbedeutendes Einritzen derselben, ein Flachsritzen derselben, Drehen und Kinneln der Weige, Aderlassen des Stammes, Abritzen oder Abhaken einzelner Wurzeln, Verpflanzen oder Heben des Baumes, Beschneiden im zweiten Trieb.

Die Verwendung bewurzelter Setzlinge verdient bedeutend größere Beachtung. Namentlich soll man auch die beste Qualität der Wurzelreben verwenden, namentlich solche mit kräftigen Fußwurzeln. Fehlen solche, so werden sie sich wegen ihrer relativ ungünstigen Stellung wohl nie ordentlich entwickeln. Man schneide den Setzling lieber bis zum nächsten Quirl von Seitenwurzeln zurück. Der untere Strunk hätte doch keinen Zweck.

Wegen die massenhaft auftretenden Schnecken in Gemüsegärten ist das Auslegen von schmalen Latzen, welche mit Vitriol bestrichen sind, das einzig sichere wirkende Mittel, um dieselben von den Pflanzen abzuhalten. Dasselbe dürfte auch gegen Ameisen sich wirksam erweisen.

Der Pilz des falschen Mehltau lebt von dem Saft der Blätter. Die Blätter sind aber das, was die Lunge für den Menschen ist. Der lungentranke Mensch stirbt an der Schwinducht. Der blattkranke Weinstock ist nicht imlande, zu wachsen, und geht allmählich ein, denn die Blätter sind nicht allein Atmungsorgane, sondern auch Ernährungsorgane. Das Blatt ist gleichsam das Laboratorium oder der Kochtopf, in welchem alle Stoffe, aus denen er die Trauben bildet, vorerst zubereitet werden müssen. Werden aber diese Baustoffe der Rebe fortwährend vom falschen Mehltau weggenommen und schlack-

lich die ganze Befruchtung zerküßt, so muß sie rasch leiden und, wenn nicht Abhilfe geschaffen wird, endlich zugrunde gehen.

Die Abhängigkeit des Geschmacks der Eier vom Futter. Der Geschmack der Eier ist abhängig von ihrem Fettgehalt und Gehalt an ätherischen Ölen. Es wurden zu gewöhnlichem Futter die bekanntlich ölhaltigen Samen von Fenchel, Anis, Dill, rotem Pfeffer, Kümmel und Brennesseln neben reichlichem Grünfutter gegeben. Der Wohlgeschmack der Eier erhöhte sich bedeutend, auch erhielt der Dotter eine dunkelgelbe bis rötliche Färbung. Durch reichliche Zwiebelmütermen an Hühner erhielten die Eier nach sehr kurzer Zeit einen Zwiebelgeschmack. Bei Verabreichung von sehr eiweißhaltigem Futter erhielt man wohl-schmeckende Eier und schwachsaftes Fleisch.

Beim Einkauf von Hühnern achte man auf folgende Merkmale, welche als sichere Anhaltspunkte für das Alter des Geflügels angesehen werden dürfen: Zeigt sich der Sporn eines Huhnes hart und sind die Schwannen an den Füßen rauh, so kann man dieses Huhn für alt halten, auch ohne den Kopf einer Besichtigung zu unterwerfen. Wenn die untere Hälfte des Schnabels so fleischig ist, daß sie nicht abgeogen werden kann, und wenn der Kamm dick und rauh ist, so kauft man das Huhn nicht, selbst wenn es fett und wohlgerundet sein sollte. Ein junges Huhn hat nur Anfänge von Sporen, die Schwannen an den Füßen sind allmählich glatt und von früherer Farbe, wie immer auch deren Färbung sein mag, die Krallen sind scharf und hart, der Unterdrübel ist weiß und der Kamm dünn und glatt.

Sollen die für jungen Wein bestimmten Kräfte acidifiziert werden? Die Kräfte, in welche ein junger, noch nicht ausgebauter Wein, der noch keine von unbedeutendem Andern enthält, abgezogen wird, sollen nicht eingetrocknet werden, weil durch die schwefel-säure Säure die Nachgärung verhindert wird, die dann später bei solchen Weinen, selbst wenn sie bereits ganz klar sind, wieder nachträglich sich einstellen kann, sobald noch unvergorener Andern in demselben enthalten ist, da die Wirkung des Schwefels nur eine bestimmte begrenzte Zeit dauert. Nur da, wo es sich darum handelt, den jungen Wein auf dem Transport vor Nachgärungen oder in nicht ganz vollen Krütern vor der Kabin- oder Stubenbildung, sowie vor Gistlich zu schützen, können die betreffenden Kräfte eingetrocknet werden, weil sonst die Farbe verblasst würde. Man gibt denselben nur einen Weingeistzusatz in der Weise, daß man einen Äquivalentabschnitt mit Traubennur, in mehrfachen Weingeist eintaucht, an einem Draht befestigt und in das Faß hängt, worauf man es verpundet, bis der Weingeist abgekühlt ist.

Zweitsägen, Pflanzen und Weicheln müssen in den ersten zwei bis drei Jahren an den Seitweigen der Krone zurückgeschritten und das zu dicke Seitenholz eingekürzt werden. Es ist bei ihnen nicht auf die Verzweigung junger, kräftiger Triebe zu sehen, da an diesen die schönsten Früchte wachsen. Nussbäume und Süßkirchbäume bedürfen keines Weinschnitts der Krone, wohl aber der Entfernungen dicken Holzes.

Nekkenmade. Ein Radikalmittel, um die Nekkenmade zu vertilgen, ist nicht bekannt. Die jungen Nekkenmade ist die fuchsige Larve eines kleinen Käufelkäfers, Phthonomus voluonius F., von grünlichter Farbe mit einem roten Ringstreifen auf dem Rücken. Die Made bohrt sich in die Stengel der Nekken ein; die Eier legt das Weibchen des genannten Käfers in die Blattwinkel. Durch Aus-schleichen der Stengel richtet die Made großen Schaden an. Die befallenen Stengel zeigen ein welkes Aussehen; man findet die Schädlinge, indem man die Stengel mit einem Messer aufschneidet und die Made tödtet.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Vetter, Berlin O.

Viehhandel.

(Alljährlicher Bericht.) Es fanden zum Verkauf: 5426 Rind., 1264 Kälber., 8622 Schafe 12104 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 70 kg. Schlachtgewicht in Mark (bez. für 1 Pfund in Pfennig): Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 75-77, 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 66-71, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 62-64, 4. gering genährte jeden Alters 58 bis 61 - Küllen: 1. vollfleischige, höchsten Schlacht-wertes 72-74, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 63-69, 3. gering genährte 58-62. Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts, - - - 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt 65-67, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 62 bis 64, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 56-60, 5. gering genährte Kühe und Färsen 49-53. Kälber: 1. feine Mastfärsen (Kollmilchmäler) und beste Saug-färsen 95-98, 2. mittlere Mastfärsen und gute Saug-färsen 88-93, 3. geringe Saugfärsen 62-71 4. ältere gering genährte Kälber (Zweier) 56-62 Schafe: 1. Mastlammern und jüngere Mastlammern 76 bis 79, 2. ältere Mastlammern 70-74 3. mäßig ge-nährte Hammel und Schafe (Werkstoffe) 61-66 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebensgewicht) - bis - - - Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 50-52, 2. fleischige 48-49, 3. gering entwickelte 44-47, 4. Samen 44 - - - Für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft setzte matt ein und wickelte sich schleppend ab. Es bleibt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei Schafen war der Geschäftsgang glatt. Es wurde ausverkauft. Der Schweinermarkt verlief langsam und wurde geräumt.

Saaten-Markt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von A. Mey u. Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 56.

Die nachgekauften Niederschläge zu Anfang voriger Woche belebten das Geschäft bedeutend.

In Pferdeabnahme fanden große Umsätze statt. Nicht zahlreich waren noch die Aufträge aus Runkeln, Mähren und Kollstrüben. Vielfach wurden auch als Ersatz für vernichtete Runkeln und Kollstrüben Herbst-rüben gewährt.

Auch Gräser, Klee- und Futterkräutermischungen zc. sowie alle Grünfütterstoffe, wie Senf, Delvettig, Buch-weizen, Spörgel, Bacelcia zc. waren gut begehrt.

Kataloge sowie bemusterte Muster aller landwirt-schaftlicher Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkraftprocente stehen auf Wunsch prompt und kostenfrei zu Diensten. Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf einbestellen, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Seide-reiheit und der procentualen Angabe der Keimfähigkeit und Reinheit, bei Nothfall Freisein von amerikanischen, italienischen und süßfranzösischen Saaten.

Rolltee, inländische seidefreie Saaten 54-62, Rolltee, beregnete Saat, 70-85% keimend, 30-50, Bullente, seidefrei 69-75, Weisklee, seidefrei 32 bis 50, Schwedenklee, seidefrei 58-63, Wundklee, seidefrei, 52-58, Gessklee, seidefrei, 17-20, Drig-Prov.-Luzerne, seidefrei, 61-64, Drig. Piemont-Luzerne, seidefrei, 57-59, Nordfranz. Luzerne, seidefrei, 58-60, Ungar. Luzerne, seidefrei, 58-60, Sand-Luzerne, seidefrei 63-66, Schotenklee, zottiger, 90-92, Schotenklee, geböhrter, 145 - - -, Wofharakter, echt, 36 bis 40, Gipsfette 16-19, Incarnattee 25-27, Terradella 10-12, engl. Naigras 14-16 1/2, ital. Naigras 15-18, franz. Naigras 47-52, Timothee 24-31, Knaulgras 40-53, Rammgras 87-97, Röringgras 28-49, Honiggras 15-23, Wiesenwengel 36-39, Wiesenripengras 66-72, gem. Ripengras 90-96, Wiesenfuchschwanz 100-102, Schöffwengel 17-19, Mohrglangras, echte Havelmilch 99-105, Delvettig 23-33, Saalken 22-28, Spörgel 11-13, Sand-widen 18-23, Johannisroggen 9,50-10,50, Zuder-hirse 15, Buchweizen, silbergrau 13-14, Wide 9 bis 10, Lupinen, gelbe 8, blaue 7, Erbsen, kleine gelbe 10-11, Perlhirse 10-11, virgin. Pferdeab-nah-Mais 11-12, holländ. Mais 13-14, kleiner gelber Frühmais 11-12, Pferdebohnen 10-11, welche grün-köpfige Pferdebohnen mit Vari 37, welche grünköpfige

Pferdebohnen ohne Vari 49, Futterrunkeln, verbesf. Obendorfer 23-26, Drig. Riesenwalzen 64, Oben-dorfer 31-32, Drig. Mammoth Long Eed 31, Futter-runker (Mastkühe) 32, Riesen 70-75% keimend 280, Fichten 70-75% keimend 75. - Alles per 50 kg.

Butterhandel.

Wochenbericht von Just. Schulte u. Sohn, Berlin C. 19.

Das Geschäft ist nach dem Feste ruhiger geworden und beschränkt sich die Kaufkraft nur auf den nö-thwendigsten Bedarf, da man allgemein in kurzer Zeit billigere Preise erwartet.

Der Feiertage wegen trafen die Zufuhren in Hof-butten unregelmäßig ein und waren bisher klein.

Preisstellung der von der ständigen De-putation gewählten Notierungs-Kommission:

Table with 2 columns: Butter type and Price per 100 kg. Includes entries for Hof- und Genossenschaftsbutter Ia, IIa, IIIa, and abfall.

Tendenz: fest. Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause. Butter: Infolge der Feiertage trafen die Zu-fuhren sehr unregelmäßig ein, so daß gestern feinste Butter noch sehr knapp war. Von den heutigen Zu-fuhren bestand schon ein Teil aus Blendingsbutter, die bei der kühlen Witterung in guter Beschaffenheit ankam.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 111 bis 114, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qua-lität Mk. 106 bis 110.

Table for Butter prices: Preise franco Berlin. Ia per 50 kg, IIa do., IIIa do., Abfall etc.

Schmalz: Die Getreidehändler führten weitere erhebliche Käufe der Spekulation in Schmalz herbei, wodurch die Preise abermals für alle Termine in die Höhe gingen. Wenn auch der Konsum in Deutsch-land in der nächsten Zeit nicht besonders stark sein wird, so muß berücksichtigt werden, daß er in Amerika selbst sehr stark ist, da der Ersatz durch Kunstspeis-fett in diesem Jahre völlig fehlt. Angesichts der kleinen Schmalzlager und der schlechten Ernteaus-sichten ist die Erwartung weiterer Preissteigerungen be-rechtigt.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Weizern Steam Mk. 54 1/4 - 54 3/4, amerikan. Tafelschmalz Borussia Mk. 55 1/2, Berliner Stadtschmalz Krone Mk. 55 1/2 - 60, Berliner Braten-schmalz Korbutium Mk. 57-60.

Speck: Unbeachtet.

Futtermittel.

Sambura. Bericht über den Des-fuchsmarkt von Kchenbach & Co.

Die Marktlage ist fest und die Preise verfolgen eine steigende Richtung. Die Nachfrage für die Winter-monate ist anhaltend reger.

Erdnusskuchen und Mehl. Das An-gebot ist gering und die Forderungen, besonders für die feinen Sorten, sind recht hoch.

Preis: 139-160 Mk. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Die Berichte von Amerika klingen außerordentlich fest, und die For-derungen sind dementsprechend hoch. Die Kaufkraft hat allerdings bei den hohen Preisen etwas nachge-lassen.

Preis: 125-149 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Roskalkuchen. Es wird wenig Ware angeboten, während die Nachfrage recht lebhaft ist.

Preis: 140-148 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Palmkuchen. Die Lage des Marktes ist un-verändert.

Preis: 121-126 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Leinsackkuchen. Es wird wieder mehr Ware angeboten und die Preise können sich insolge-dessen nur leicht beschränken.

Preis: 138-144 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Reisfutttermehl. Die Notierungen sind un-verändert.

Preis: 95-106 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 RM., monatlich 35 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1,20 RM., durch den Postboten und durch 1,25 RM. (Einschl. Nr. 8 Pf.)  
Gesamt wöchentlich 6 mal vormittags halb 9 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonnt. u. Feiertagen; in den Kriegsjahren am Tage vorher ebenfalls 6 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
zeseitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 färbiger Modebeilage.  
zeseitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 RM., außerhalb 15 RM., kleine Anzeigen 20 RM. Restamen pro Seite 20 RM. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden dem unferster Geschäftsstelle sowie familiären Anzeigenstellen entgegengenommen.  
— Rücksendung unferster Originalberichte nur mit Quittungsbefehl gestattet. —  
Für unferster Originalberichte sind keine Gebühren übernommen.

Nr. 126.

Sonnabend den 1. Juni 1907.

33. Jahrg.

## Die Landtagswahlen in Bayern.

Dem Ergebnis der heutigen Landtagswahlen in Bayern sehen alle Parteien mit erwartungsvoller Spannung entgegen. Das neue Wahlgesetz, das zwar das direkte Wahlrecht, aber auch die relative Mehrheit einführt und durch eine gefürchtete Interpretation des Begriffes „Wohnsitz“ das Wahlrecht der berufsmäßig stützierenden Bevölkerung, also in erster Linie der Arbeitermassen, stark einschränkt, macht eine Wahrscheinlichkeitsberechnung über den Ausfall der Wahlen fast unmöglich. Sicher ist nur das eine, und zwar auf Grund der neuen, den Städten endlich einmal wenigstens einigermaßen gerecht werdenen Wahleinteilung, daß das Zentrum seine bisherige Zweidrittelmehrheit nicht behalten wird, höchst wahrscheinlich aber die absolute Mehrheit. Die Sozialdemokratie hat trotzdem eine solche Berechnung aufzustellen verüht; sie nimmt an, daß das Zentrum von den 163 Mandaten 85 bis 90 erhalten werde, die Sozialdemokratie 12 bis 14, die liberalen Blocparteien und die Bauernbündler zusammen etwa 59 bis 66 gegen 43, die bisher in ihrem Besitz waren. Die Christlichsozialen, eine Spielart des bayerischen Antisemitismus, haben zwar ebenfalls etwa ein halbes Duzend Kandidaten aufgestellt, dürfen jedoch schwerlich positive Erfolge erringen.

Das Zentrum, das sich infolge der vielen Doppelmandatfragen und der persönlichen Eifersüchteleien organisatorisch in voller Auflösung befindet, wird trotzdem kaum eine empfindlichere Einbuße erleiden, da es die durch die inneren Zwistigkeiten verminderte Schlagfähigkeit durch eine desto skrupelloseren Wahlmanoeuvrieren wettmachen verstanden hat. Die Liberalen wurden u. a. einfach als „Preußenfrönde“ der Verachtung aller braven bayerischen Patrioten preisgegeben. Am letzten Tage noch hat der „Bayr. Kur.“ — nebenbei bemerkt in einer Polemik gegen den Württemberger Conrad Hausmann, der zusammen mit dem Abg. Dr. Müller Meinungen einen legen flammenden Appell an die liberale Wählerchaft Münchens richtete — als Hauptimpuls die perfide Bedächtigung ausgeübt: „Wie lange noch, und die Agnaten der Krone Bayerns und Württembergs werden auch „verhindert“ sein, die Regierung zu übernehmen?“

Gegen ein solches raffiniertes Demagogentum, gegen eine solche, einer Steigerung kaum noch fähige gewissenlose Aufreizung parlamentarischer Stimmungen durch eine „reichstreue“ Partei sind die vereinigten Liberalen natürlich machtlos. Einer Wählerchaft, die nicht weniger als 100 000 Stimmen verliert, ist es natürlich unmöglich, sich gegen die Verführung der Sozialisten zu wehren.

Die Wahlen sind ein solches raffiniertes Demagogentum, gegen eine solche, einer Steigerung kaum noch fähige gewissenlose Aufreizung parlamentarischer Stimmungen durch eine „reichstreue“ Partei sind die vereinigten Liberalen natürlich machtlos. Einer Wählerchaft, die nicht weniger als 100 000 Stimmen verliert, ist es natürlich unmöglich, sich gegen die Verführung der Sozialisten zu wehren.

Nun liegt die Sache doch aber so, daß die Regierung an eine grundlegende Wahlrechtsreform selber garnicht denkt; sie will ja nur die Grundlagen des bestehenden Wahlrechts „etwas breiter“ gefalten. Für eine solche winzige Reform, die dem parlamentarischen Bestand der stärksten Kammerfraktion, der Konservativen, schwerlich sonderlich gefährlich werden kann, ist der Regierung aber eine Mehrheit in der II. Kammer unbedingt gesichert. Der Fürst hat sie etwa, daß dieses Stückwerk selbst den Konservativen nicht genügen könnte? Die sächsischen Konservativen treten ja neuerdings, wenigstens nach außen hin, in der Wahlrechtsfrage äußerlich vollstreudlich auf. Liegt doch sogar für den im Herbst stattfindenden allgemeinen konservativen Delegiertentag ein Antrag der sächsischen Konservativen vor, das Reichstagswahlrecht als einen integrierenden Bestandteil der Reichsverfassung in dem neuen konservativen Programm rückhaltlos anzuerkennen. Daß dieser Antrag bei den preussischen Junkern Gnade finden werde, ist allerdings kaum anzunehmen; immerhin ist die Tatsache nicht zu verkennen, daß die sächsischen Konservativen in der Wahlrechtsfrage den verknöcherten Standpunkt ihrer preussischen Gefinnungsgenossen aufgegeben haben. Nur so läßt sich die verkäufte Drohung des sächsischen Ministerpräsidenten mit einer Auflösung der II. Kammer erklären. Für die im Herbst stattfindenden Ergänzungswahlen zum Landtage hat aber die sächsische Regierung durch die Erklärung des Ministers ihre Position jedenfalls nicht verbessert. Die Parteien der Linken werden nun erst recht darauf bestehen müssen, daß die Kandidaten in der Frage der Wahlrechtsreform Farbe bekennen.

## Auß Rußland.

Die Agrardebatten in der Reichsduma sind am Mittwoch beendet worden. Wenn man nicht durch die neue Geschäftsordnung die Redezeit erheblich beschränkt hätte und wenn nicht außerdem noch ein wohlthätiger Schlussantrag hinzugekommen wäre, hätte die unersättliche Erörterung der Landfrage noch Wochen und Monate lang sich hinschleppen können, vorausgesetzt, daß der Duma nicht inzwischen das Lebenslicht ausgeblasen worden wäre. Bei Hofe weht nämlich schon wieder ein anderer Wind, die Anerkennung der Volksvertretung wegen der Bewilligung der Refrutenvorlage hat einer argen Verhöhnung Platz gemacht darüber, daß die revolutionär gefinnenen Abgeordneten sich in demonstrativer Befundung antimonarchischer Behauptungen gefaßt. Der Grobdruck der Sozialisten und der Sozialrevolutionäre gelegentlich der Erörterung über die Entbedung eines Anschlags gegen den Zaren und der Dumabeschluß vom Dienstag betr. die Ablehnung des gegen das Treiben der Terroristen gerichteten Antrags der Rechten haben das größte Mißfallen des Kaisers erregt, und da es in der Umgebung des Zaren nicht an Leuten fehlt, die solche Verhöhnung für ihre reaktionären Zwecke auszunutzen verstehen, so sind wieder einmal kritische Tage für den russischen Parlamentarismus gekommen. Auch läßt es „tief blicken“, wenn Kaiser Nikolaus in der Audienz, zu der nur Mitglieder der Rechten beobachtet waren, über die geringe Produktivität der Reichsduma Klage geführt hat.

In der Mittwochssitzung der Reichsduma wurde die Agrardebatten fortgesetzt. Da die Dauer der Reden auf zehn Minuten beschränkt war, beizten sich die Redner, ihre Programme im Sinne der Parteien, denen sie angehören, darzulegen. Keiner von ihnen kritisierte die Rede des Ministerpräsidenten Stolypin, mit Ausnahme von Kobitschew, der an die Worte erinnerte, die Fürst Trubekoi an den Kaiser gerichtet hat: „Sie, Majestät, sind nicht der Kaiser des Abels, der Kaiser der Kaufleute, der Kaiser der Bauern, Sie sind der Kaiser des ganzen Rußland.“ „Zwei Jahre später gab die Regierung des Kaisers“, fährt Kobitschew fort, „in der Duma die Erklärung ab, daß sie die Interessen von 130 Millionen Wliger

verteidige.“ (Beifall im Zentrum und auf der Rechten.) „Das Recht am Eigentum ist heilig, aber es gibt Bestandteile in diesem Recht, gegen die man ankämpfen muß. Die Regierung sollte erklären, daß der Kampf gegen den Mißbrauch des Rechts am Eigentum ihre Hauptaufgabe sei. Anstelle dessen aber hat Stolypin erklärt, daß das Recht am Eigentum auf der Gewalt beruht, aber das heißt gerade seine Zerföderung predigen.“ (Beifall.) Abg. Varoun, Mitglied der Drobrikschenpartei, erinnerte daran, daß Kobitschew vor zwei Jahren auf dem Arbeiterkongress eine Rede gehalten habe, in der er dieselben Prinzipien wie Stolypin entwickelt habe. Es sei klar, daß die Reden auf der gewöhnlichen Eropropation von Landgütern aus dem einzigen Grunde stehen, um die Bauern mit ihrer Partei zu vereinigen. Es sei dies ein politisches, aber kein wirtschaftliches Mittel.

Nach mehreren Versuchen, die Debatte über die Agrarfrage zu beendigen, wobei der Widerstand von Mitgliedern der Rechten ausging, stellte der Präsident den Antrag auf definitiven Schluss; 43 Mitglieder der Rechten stimmten dagegen. Der Antrag wurde mit lautem Beifall angenommen, obwohl dadurch 69 Rednern das Wort abgeschnitten wurde. Die Sitzung wurde um 7 Uhr 40 Min. aufgehoben und auf Donnerstag vertagt.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Ein Bloc der deutschen Parteien im österreichischen Abgeordnetenhaus soll geschaffen werden. Nach dem Ausfall der Wahlen wäre es in der Tat durchaus geboten, wenn die Deutschen den elenden Fraktionshaber ruhen ließen und als geschlossenes Ganzes aufträten. Leider sind die Deutschen der Fraktionen ist auch noch der elende Antisemitismus hinzugekommen. Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Wien gemeldet: Der Obmann der deutschen Fortschrittspartei Gries teilte den Wiener Abgeordneten Baron Hof und Kuranda mit, daß entsprechend den Wünschen der Freialldeutschen und der deutschen Agrarier die Wiener liberalen Abgeordneten in den neuen deutschen Klub nicht aufgenommen werden können, da Kuranda Jude, Hof zu verbannt mit den Sozialdemokraten sei. Der deutsche Klub soll die Fortschrittspartei, die Volkspartei, die deutschen Agrarier und die Freialldeutschen umfassen. Die beiden letzten Gruppen hatten sich scharf gegen die Aufnahme von Juden in den neuen deutschen Klub ausgesprochen. Da wäre es wohl das Beste, wenn die Agrarier und die Freialldeutschen lieber gleich zu den Christlichsozialen gingen. Wolff ist ja auch in der Stichwahl mit Hilfe der Kuegerschen gegen den Fortschrittler Eppinger gewählt worden. — Der Rechnungsauschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses verhandelte am Mittwoch in der Angelegenheit jener 550 000 Kronen, welche der frühere Handelsminister Hieronymi in den Jahren 1903 und 1904 zu Lasten der Budgets der Staatsbahnen an den damaligen Ministerpräsidenten Tisza angewiesen hat, die dieser für Zwecke des Dispositionsfonds verwendete. Ministerpräsident Wekerle erklärte gegenüber dem Antrage des Referenten, der die Vorladung Tiszas vor den Ausschuss beantragte, daß Graf Tisza regierungsfestig aufgefordert werden solle, jene im Wege des „Reversions“ vom Ministerpräsidenten verwendeten Beträge nachträglich zu verrechnen. Der Ausschuss beschloß jedoch die Vorladung des Grafen Tisza und des früheren Handelsministers Hieronymi.

**Frankreich.** Zu Ehren des norwegischen Königsaares fand am Mittwochabend in Paris bei dem Minister des Auswärtigen Richon ein Diner statt, an welchem Präsident Fallières und Gemahlin, der frühere Präsident Loubet und Gemahlin, die Minister und Mitglieder des diplomatischen Korps teilnahmen.

... (faded text)

... (faded text)

... (faded text)